

ÖÖ MUSEUMSINFO

Neuigkeiten aus der oberösterreichischen
Museumslandschaft

04 | 2022



Das Schütz Museum
Kunst neu erleben

Digitalisierung am
Pferdeeisenbahnhof Kerschbaum

Neustrukturierung und Ausbau
der Geschäftsstelle des
Verbundes ÖÖ Museen

Nachlese zum
20. Oberösterreichischen Museumstag



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Museumslandschaft in Oberösterreich ist sehr lebendig und aktiv, das zeigen auch die Beiträge in der aktuellen Ausgabe der *OÖ Museumsinfo*. So stellen wir mit dem SCHÜTZ Art Museum in Engelhartzell ein neues Haus vor, das vor einem Jahr eröffnet worden ist. Eine spannende zeitgeschichtliche Ausstellung wird im Bezirksmuseum Herzogsburg in Braunau präsentiert und neue digitale Angebote im Pferdeisenbahnmuseum in Rainbach im Mühlkreis zeigen, wie auch Regionalmuseen die Digitalisierung für die Weiterentwicklung ihrer Vermittlungsangebote nutzen können.

Zweifelsohne ist das Führen eines Museums arbeitsintensiv. Die besondere Herausforderung besteht unter anderem darin, vor allem langfristig und kontinuierlich die Qualität in allen Bereichen zu halten und sogar noch steigern zu können. Vonseiten des Verbundes Oberösterreichischer Museen versuchen wir, die Museen im Land mit unserer Tätigkeit dabei möglichst zielgerichtet zu unterstützen. Dazu zählt auch der Bereich der Weiterbildung. Die größte Veranstaltung, die wir hierbei jährlich anbieten, ist der Oberösterreichische Museumstag, der heuer zum 20. Mal stattgefunden hat. Als Ort haben wir dafür das PANEUM Wunderkammer des Brotes in Asten gewählt, das 2022 seinen fünften Geburtstag feiert. Die Tagung war mit rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern überaus erfolgreich.

Dennoch sind die Zeiten nicht einfach: Krieg, ständig steigende Kosten, Klima- und Energiekrise und die noch nicht überstandene Corona-Krise machen allen zu schaffen. Und beinahe alle Bereiche unseres Lebens scheinen sich im Umbruch zu befinden. Dazu kommt die Herausforderung, vor allem neue Ehrenamtliche für die Arbeit in unseren Museen und in der überaus vielfältigen Volkskultur zu gewinnen. Gerade im Bereich des kulturellen Ehrenamtes braucht es unter anderem noch mehr Beratung und Unterstützung. Um dies gewähr-

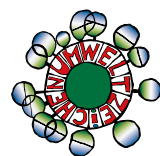
leisten zu können wurde heuer eine gemeinsame Geschäftsstelle für den Verbund Oberösterreichischer Museen und das OÖ Forum Volkskultur geschaffen, die nun schrittweise etabliert wird. Als Verbund Oberösterreichischer Museen versuchen wir, unsere Erfahrung im Bereich des kulturellen Ehrenamtes für die gesamte Volkskultur in Oberösterreich einzubringen. Für den Verbund Oberösterreichischer Museen stellt dies nach 20 Jahren Arbeit eine bedeutende Weiterentwicklung dar, die auch mit einigen Umstrukturierungen einhergeht. Mehr dazu lesen Sie in der vorliegenden Ausgabe der *OÖ Museumsinfo*.

Darüber hinaus berichten wir unter anderem über den Relaunch unseres Landeskundeportals *forum oö geschichte*, den wir im Sommer erfolgreich abschließen konnten, oder über die aktuell laufende Museumsregistrierung und wir bringen wieder eine Stimme aus der Museumslandschaft. Und in der Rubrik *Kurz notiert* geben wir unter anderem einen Überblick zu Museumsjubiläen, die es heuer zu feiern gilt.

Ein Anliegen ist es uns auch, Ihnen allen für Ihr so großes Engagement in den Museen und Sammlungen Oberösterreichs in diesem Jahr herzlich zu danken. Wir bedanken uns auch bei allen unseren Kooperations- und Netzwerkpartnern sowie allen, die uns in diesem Jahr in vielfältiger Weise bei unserer Arbeit unterstützt haben. Gerade in unseren herausfordernden Zeiten ist das Miteinander wichtiger denn je.

Wir wünschen Ihnen allen frohe und friedvolle Weihnachten sowie alles Gute, viel Kraft und Zuversicht für das neue Jahr.

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Bad Leonfelden, UW 1093

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen; ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers, Mag.ª Elisabeth Kreuzwieser, Mag. Dr. Klaus Landa;

Welser Straße 20 | 4060 Leonding | +43 (0) 732/68 26 16 | office@oemuseen.at

www.oemuseen.at | www.oogeschichte.at

Layout: Claudia Erblehner, Linz: www.erblehner.com; Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH

Die *OÖ Museumsinfo* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Blick in das Schiffleutmuseum (Foto: Brainpark)

06

Das SCHÜTZ Museum
Kunst neu erleben



09

Aus dem Nachlass der Familie Junger – Wertheimer – Meyer
Ausstellung im Bezirksmuseum Herzogsburg



11

**Digitalisierung am Pferdeeisen-
bahnhof Kerschbaum**
Vorstellung des von Interreg
geförderten Projektes



13

**Eisenbahnhistorische Daten für
Österreich für das Jahr 2022**
Ein Überblick



16

forum oö geschichte neu!
Zum Relaunch des Landeskunde-
portals www.oogeschichte.at

18

**Neustrukturierung und Ausbau
der Geschäftsstelle**
Gemeinsame Servicestelle für den
Verbund OÖ Museen und das OÖ
Forum Volkskultur

19

Museumsregistrierung 2022–2026
Neuer Durchlauf in Österreich



20

**Stimmen aus der
Museumslandschaft**
Obmann Klaus Hofstötter vom
Schiffleutmuseum Stadl-Paura

22

**Freiwilliges Engagement
im Museum**
Dank an ehrenamtliche Museums-
mitarbeiterinnen und -mitarbeiter



24

**Den roten Faden spinnen.
Überlegungen zum Kuratieren
von Ausstellungen**
Ein Nachbericht zum 20. Oberös-
terreichischen Museumstag



27

**30. BBOS-Tagung 2022 in
Chemnitz (Sachsen)**
Ein Nachbericht

29

Seminar Museum und Tourismus
Seminarwoche in Jihlava und der
Region Vysočina



30

**Maßnahmen zur Energieein-
sparung in den Museen**
Empfehlungen von ICOM
Österreich



31

**Publikation: Die Kulturgeschichte
des Mühlsteins**
Anlässlich 150 Jahre Fabrik für
französische, deutsche und künstli-
che Mühlsteine Fries, Burgholzer
& Co

32

Der Bundschuh
25. Ausgabe erschienen

33

**Veranstaltungen, Tagungen und
Weiterbildungsangebote 2023**
Ein Überblick

35

Kurz notiert
Neuigkeiten aus Oberösterreichs
Museen



6

DAS SCHÜTZ- MUSEUM

KUNST NEU ERLEBEN

Man spürt die Empathie des Museumsgründers, die Liebe zur Kunst und die über Jahrzehnte aufgebaute Beziehung zu Kunstliebhabern aus aller Welt. Dieses Verständnis und all die reichen Erfahrungen sind in die Gesamtkonzeption dieses neuen Museums eingeflossen und spiegeln sich in vielen Details wider – und das spürt man. Kunstsinnigen Menschen ein Haus zum



Museumsgründer Prof. Josef und Irene Schütz mit einem Gemälde von Werner Berg (© SCHÜTZ Art Museum)

Wohlfühlen zu bieten und nicht einen Aufbewahrungs-ort für Kunstwerke zu errichten, war der Anspruch von Professor Josef Schütz, der gemeinsam mit seiner Gattin Irene in Oberösterreich mit dem SCHÜTZ Art Museum einen Leuchtturm für Kunstinteressierte und jene, die es noch werden wollen, geschaffen hat. Ein Ort an dem man gerne verweilt, Kunst genießt und die Eindrücke auf sich wirken lässt.

Allein der Standort ist ein Statement

Das SCHÜTZ Art Museum ist ein Kontrapunkt zur internationalen Kunstszene. Bereits mit der Standortwahl setzt die Familie Schütz einen bewussten Akzent. Weg vom Großstadtgetriebe hin zur Ruhe und Kontemplation. Bewusst entschied man sich für Engelhartzell, das seit dem 13. Jahrhundert Sitz des Trappistenklosters Engelszell ist, ein spirituelles Zentrum, ein idealer Ort, um sich auch mit Kunst auseinanderzusetzen. So liegt das Museum an der Donau, dem zweit längsten Fluss Europas, einem Leuchtturm gleich, umrahmt von Natur zwischen der Bischofsstadt Passau und der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz. Allein die Anreise, ob mit dem Auto, per Schiff oder mit dem Rad der Donau entlang oder von Schärding über den Sauwald kommend, bildet die ideale Einstimmung für ein einzigartiges Kunsterlebnis.

Das erste Nullenergiemuseum der Welt

Das Museum wurde vom Linzer Architekten DI Thomas Blazek, der den Architekturwettbewerb mit seinem Büro für sich entscheiden konnte, nach Feng-Shui-Grundsätzen entwickelt und traf damit genau den Nerv der Familie Schütz, die in Engelhartzell einen kulturellen Bogen weit über die europäischen Grenzen hinaus aufspannt. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der künstlerischen Auseinandersetzung mit China und seinen Kunschtchaffenden. Die Beachtung der Feng-Shui-Grundsätze ermöglichte dem Architekten team die Entwicklung eines offenen, lichtdurchfluteten Objektes. Alles geht von einem Zentrum aus, dem Tai Chi, dem großzügig angelegten Stiegenhaus, das die Verbindung zwischen Erde und Himmel bildet. Mit diesem Konzept verfügen selbst die Ausstellungsräume über Tageslicht. Für ein Museum ungewöhnlich, für das Auge des Kunstliebhabers eine wahre Freude.

Ein Museum – eine Passion

Kulturgeschichtlich bedeutende Werke, auch solche, die noch nie oder selten der Öffentlichkeit präsentiert wurden, den Menschen zugänglich zu machen, ist die Devise der Museumsgründer. Allein die Sammlung Schütz umfasst mehr als 600 Kunstwerke, die einen repräsentativen Querschnitt an Gemälden des 19. Jahrhunderts über Jugendstil und der Klassischen

Moderne, über Avantgarde, Expressionismus bis zur zeitgenössischen Kunst darstellen. Die einzelnen Thementausstellungen werden durch private Leihgaben aus dem In- und Ausland für die Kunstinteressierten spannend abgerundet.

„Artists in Residence“ – und ein Museum lebt

Ein Raum von Menschen für Menschen soll es sein, ein Ort der Begegnung, ein Raum für die Auseinandersetzung mit Kunst. Das ist der Anspruch von Prof. Schütz und seiner Gattin. Mit der Einrichtung eigener Ateliers für Künstlerinnen und Künstler in den Museumsräumlichkeiten, wird internationalen Kunschtchaffenden die Möglichkeit geboten, für einige Monate in einem vollkommen anderen Umfeld ihre Kreativität voll auszuleben. Die Besucherinnen und Besucher können so Kunst hautnah erfahren, mit einem Blick über die Schultern der Kunschtchaffenden gewinnen sie Einblicke in die Welt hoch kreativer Persönlichkeiten, die in persönlichen Gesprächen und Diskussionen auch vertieft werden können. *Artists in Residence* ist eine Einrichtung des SCHÜTZ Art Museums, die auf Dauer ausgerichtet ist und während des ganzen Jahres stattfindet.

Zu Gast im SCHÜTZ Art Museum als *Artist in Residence* waren bereits die griechische Künstlerin Hélène Pavlopoùlo und der griechische Künstler Aggelos Chaniotis. Meng Huang, geboren 1966 in China, ausgebildet in China, durch internationale Ausstellungen bekannt, thematisiert in seinem Schaffen die elementaren Fragen des Lebens. Ein weiterer *Artist in Residence* war Enrique Fuentes, geboren 1980 in Mexiko-Stadt und ausgebildet in Frankreich.

Art Museum, Art Galerie und Art Café

Kunst betrachten, in Fragen der Kunst kompetent beraten werden und Kunst entspannt auf sich wirken lassen, das ist die Philosophie des neuen SCHÜTZ Art Museums. Dabei hat schon die Eröffnungsausstellung mit Werken aus dem 19. und 20. Jahrhundert bis zur



Das SCHÜTZ Art Café, wo Kunst und gelebte Kaffeehauskultur aufeinander treffen. (© SCHÜTZ Art Museum)

KÜNSTLER:INNEN AUS ALLER WELT LIVE ERLEBEN



Aggelos Chaniotis
(Foto: privat)



Hélène Pavlopoùlou
(Foto: privat)



Meng Huang
(Foto: privat)



Enrique Fuentes
(Foto: privat)



Die klar strukturierte Architektur des SCHÜTZ Art Museums ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit der Kunst. (© SCHÜTZ Art Museum)

Gegenwartskunst die Herzen der Kunstliebhaber höher schlagen lassen. Eine Dauerausstellung, bei der Werke der Künstlerinnen und Künstler wie Klimt, Schiele, Koschka, Waldmüller, Schindler, Wisinger-Florian, Moll, Eisenschitz, Moser, Dobrowsky, Walde, Egger-Lienz, Pauser, Kubin, Oppenheimer, Kolig, Hundertwasser, Blau, von Zülow, Boeckl, Birkle und anderen gezeigt werden.

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

Wu Shaoxiang

02.09.22 bis 28.02.23

„Alle Farben könnten schön sein“

Gemälde & Skulpturen

Willy Eisenschitz

01.07.22 bis 28.02.23

„Hommage an Licht & Schatten“



Willy Eisenschitz, Landschaft, 1925, Öl auf Leinwand, 100 x 180 cm
(© SCHÜTZ Art Museum)

Mit der Retrospektive Willy Eisenschitz – eine Hommage an Licht & Schatten – dürfen wir Ihnen eine ganz besondere Ausstellung vor Augen legen. Tauchen Sie ein in eine Welt, die schon die Pariser Kritik 1929 mit den schwärmenden Worten umschrieb „diese Landschaften strahlen eine ernste, eindringliche Poesie, eine heitere Melancholie, eine wahre Sanftheit aus. Es

scheint, als habe der die Fröhlichkeit, die Feste der Provence gewohnte Maler jenseits der Pyrenäen eine neue Empfindung entdeckt, die er ganz ergriffen, aufrichtig und leidenschaftlich umgesetzt hat [...] die ganze Seele eines Landes wird in den Gemälden von außerordentlicher Qualität dargestellt“.

Alleine der Museumsshop ist eine Reise wert

Selbst der Shop ist getragen vom Gedanken der Kunstvermittlung und Kunstförderung. Das einfühlsam gestaltete Sortiment wird mit dem Angebot von Original-Kunstwerken gekrönt, deren Verkaufserlöse einerseits dem Projekt Artists in Residence zugutekommen und andererseits die Teilnahme an nationalen und internationalen Ausstellungen ermöglichen werden.

Die Besucherinnen und Besucher dürfen sich natürlich auch auf ausgezeichnet aufbereitete Ausstellungskataloge sowie attraktive Merchandising-Artikel freuen, die eine nette persönliche Erinnerung an ein schönes Ausstellungserlebnis beziehungsweise ein besonderes Mitbringsel für Freunde und Bekannte sind.

Das SCHÜTZ Art Museum setzt Impulse für die gesamte Donau-Region.

Alfred Fiedler

SCHÜTZ ART MUSEUM

- Eröffnungsdatum: 14. November 2021
- Planungszeit: 6 Monate
- Bauzeit: 13 Monate
- Investitionssumme: 4.000.000 Euro
- Verbaute Grundfläche: 729 m²
- Gesamte Nutzfläche: ca. 1.600 m²
- Heizung und Kühlung mit Wärmepumpe und Photovoltaik ca. 29 KW
- Ökologische Bauweise: das Gebäude ist zu 98 % aus ökologischen Baustoffen wie Beton, Holz, Glas und die Fassade mit ökologischem Material aus nicht brennbaren, aber leicht recycelbaren Material ausgeführt worden.

AUS DEM NACHLASS DER FAMILIEN JUNGER – WERTHEIMER – MEYER

AUSSTELLUNG IM BEZIRKSMUSEUM HERZOGSBURG



Kleiner Ausstellungsraum: an der Rückwand ein Kasten aus der Einrichtung des Klosters Ranshofen (angeschafft 1673 unter Propst Benno Meier); Einrichtung aus dem Nachlass Wertheimer-Junger; links an der Wand: A. Urban (1927) Porträt Luciana Wertheimer



Rechts der Verlobungsring von Ferdinand Wertheimer für Franziska „Fanny“ Porges (1847), links Manschettenknöpfe aus Elfenbein mit Monogramm „W“ (ertheimer)

Die bis 23. Dezember 2022 im Bezirksmuseum Herzogsburg Braunau zu besuchende Ausstellung Aus dem Nachlass der Familie Wertheimer hat eine besondere Vorgeschichte:

Am 13. Juni 2017 leitete Georg Woutsas, Mitarbeiter am österreichischen Generalkonsulat in New York, eine Nachricht an Bürgermeister Mag. Johannes Waidbacher (Braunau), den Obmann des Vereins für Zeitgeschichte Braunau, Mag. Florian Kotanko, an Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gerda Ridler, Direktorin des OÖ. Landesmuseums Linz, und an Dr. Werner Hanak-Lettner vom Jüdischen Museum der Stadt Wien weiter, in der Frau Judith Holzer die angeschriebenen Institutionen und Personen über folgenden Sachverhalt informierte: Ihre Tante, Ehefrau ihres Onkels, sei das einzige Kind von Egon Ranshofen-Wertheimer. Diese sei 96 Jahre alt, lebe in einem Altersheim, sei im Besitz zahlreicher Einrichtungsgegenstände aus dem Schloss Ranshofen und wolle, dass die Objekte unter die Obhut der österreichischen Regierung kämen. Die Möbelstücke seien in einem Depot untergebracht. Es ergehe die Anfrage, ob grundsätzliches Interesse bestünde.

Nachforschungen ergaben, dass es sich bei der Tante um Dr.ⁱⁿ Luciana Meyer handelte, die als Luciana Maria Wertheimer am 29. Oktober 1920 um 22:15 Uhr im

Schloss Ranshofen das Licht der Welt erblickt hatte. Sie war das einzige Kind von Egon Wertheimer und seiner Ehefrau Mathilde. Das junge Paar hatte am 20. Oktober 1919 in Wien in einer Civil-Ehe geheiratet; Egon lebte seit Mai 1919 als Student in Heidelberg, Mathilde studierte ab dem Sommersemester 1920 ebenfalls in Heidelberg. Nach Ende des Semesters übersiedelten sie nach Ranshofen, wo eben am 29. Oktober 1920 ihre Tochter Luciana Maria Mathilda unter abenteuerlichen Umständen zur Welt kam. Zu Egon Wertheimer ist mittlerweile umfangreiche Literatur erschienen, sein Name wird seit 2007 durch die Verleihung des Egon-Ranshofen-Wertheimer-Preises bekannt gemacht, nach ihm ist ein Asteriod benannt und an sein Wirken im Dienst des Weltfriedens erinnert die Skulptur The Peace Speaker's Desk des Künstlers Reinhard Blum, die 2012 im Innenhof des Schlosses Ranshofen enthüllt wurde.

Die beiden angeschriebenen Museen zeigten kein Interesse, in Braunau hingegen überlegte man, ob, wie und wer weitere Kontakte mit Frau Holzer übernehmen sollte. Da das prinzipielle Interesse gegeben war, übernahm Mag. Florian Kotanko, Obmann des Vereins für Zeitgeschichte, die direkte Kontaktpflege.

Während dieser Phase erreichte Ende Januar 2018 ein Brief aus den USA den Verein für Zeitgeschichte: Mr. Allan Meyer Hasbrouck aus Philadelphia gab sich darin als Neffe der 2017 verstorbenen Dr.ⁱⁿ Luciana Maria Mey-

er, geb. „Wertheimer von Ranshofen“, zu erkennen, des einzigen Kindes von Dr. Egon (Ranshofen-) Wertheimer und seiner ersten Ehefrau Mathilde geb. Junger. Er wollte den oftmals geäußerten Willen seiner Tante nach „Repatriierung“ des Nachlasses mit Österreich-Bezug erfüllen und biete den ihm gehörenden Teil des Erbes verschiedenen österreichischen Institutionen an: der Österreichischen Nationalbibliothek, dem Österreichischen Staatsarchiv, der Salzburger Stadtbibliothek, der Stadt Braunau und eben dem Verein für Zeitgeschichte. Zur Unterstützung bei der Umsetzung seines Vorhabens hatte er sich an die österreichische Botschaft in Washington und an den österreichischen Honorarkonsul in Philadelphia gewandt.

Beide Personen hielten ausdrücklich fest, dass die Schenkung unentgeltlich und ohne Bedingungen sei, sie würden allerdings auch keine Kosten für Transport und so weiter übernehmen.

Rechtliche und finanzielle Fragen stellten sich und mussten geklärt werden, da ja der Transport von Kunstgegenständen teilweise beträchtlichen Alters über Staatsgrenzen hinweg nicht so ohne weiteres zu bewerkstelligen ist, sondern oft besonderer Aus- und Einfuhrgenehmigungen und der Leistung von Zöllen und Abgaben bedarf. Nach aufwändiger Klärung beschloss der Verein für Zeitgeschichte als Geschenknehmer, vertreten durch seinen Obmann, mit den beiden Geschenkgebern Hasbrouck und Holzer Schenkungsverträge abzuschließen. Zugleich erklärte die Stadt Braunau die Bereitschaft, die Transportkosten zu tragen und die Gegenstände als Dauerleihgabe des Vereins für Zeitgeschichte in die Obhut der Stadt zu übernehmen.

Am 30. Mai 2019 unterschrieb Judith Holzer den Schenkungsvertrag für ihren Teil des Nachlasses, am 31. Mai 2019 ihr Bruder Allan Hasbrouck für seinen. Er hatte bereits am 2. Mai 2019, also schon vor Unterzeichnung des Vertrages, zwei Schachteln „Library of Egon Ranshofen-Wertheimer“ und eine weitere Schachtel, dazu drei gerahmte Ölbilder und eine Archivbox mit Drucken und Fotografien, alles unter dem Titel „Wertheimer artifacts and fine art“, der österreichischen Botschaft in Washington übergeben, die den Transport nach Österreich mittels diplomatischen Kurierdienstes in die Wege leitete. In zwei Lieferungen gelangten Mitte Juli 2019 die Objekte, 70 Bücher und 22 Positionen auf der Liste der Kunstgegenstände, nach Braunau und wurden im Stadtarchiv zwischengelagert.

Der Teil, den Frau Holzer als Geschenk übergab, war wesentlich größer: Die erste Lieferung umfasste zwölf

Stühle, zwei Ausziehtische und einen Teppich im Format 6,21 x 4,27 m, die zweite fünf große Archivboxen mit Bildern, Dokumenten, Tafelsilber, Besteck, auch mit Geschenken von Politikern an Egon Ranshofen-Wertheimer. Mit der dritten Lieferung kam ein 135-teiliges Rosenthal-Porzellan-Service, von dem Teile den Krieg vergraben im Park des Schlosses Ranshofen überstanden haben sollen und Teile später dazugekauft wurden. Auch diese Objekte wurden im Stadtarchiv und in Depoträumen des Museums zwischengelagert.

Der Museumsverein Braunau und der Verein für Zeitgeschichte organisierten im Bezirksmuseum Herzogsburg eine Ausstellung, die am 30. September 2022 eröffnet wurde. Der kleinere Ausstellungsraum ist einem „Wertheimer-Zimmer“ nachempfunden, mit Teppich, Möbeln, Bildern und Geschirr. Hier wird auch die künstlerische Arbeit von Katharina Mayrhofer (ausgezeichnet mit der Landes-Talentförderungsprämie 2021) und Helen E. Davy gezeigt: die von der japanischen Kintsugi-Methode inspirierte Bearbeitung eines Tisches, ehemals aus dem Besitz der Familie Wertheimer.

Der größere Ausstellungsraum führt in den Kontext Ranshofen – Wertheimer – Junger ein, denn Teile des Nachlasses stammen von dieser Seite. Gemälde und Fotografien sind ebenso zu sehen wie persönliche Dokumente, Bücher und Geschenke.

Die Schenkung konnte mit Objekten aus den Braunauer Museen, von denen einige noch aus dem 1811 aufgehobenen Stift Ranshofen stammen, und Leihgaben aus Privatbesitz ergänzt werden. So wird ein großformatiges Ölbild von Aloys Wach, das er 1919 als Hochzeitsgeschenk überreicht hatte, erstmals seit zehn Jahren wieder öffentlich gezeigt.

Mit der Überstellung nach Österreich und der Präsentation in Braunau, später teilweise im Schloss Ranshofen, wird nicht nur der Wunsch der Tochter von Egon Ranshofen-Wertheimer erfüllt, sondern es werden qualitätvolle Kulturgüter in ihren ursprünglichen Kontext eingebettet.

Florian Kotanko, Verein für Zeitgeschichte

Alle Fotos: Berit Helmlinger

BEZIRKSMUSEUM HERZOGSBURG

Altstadt 10
5280 Braunau am Inn
+43 (0) 7722/808-237
www.braunau.at/museen

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag 13:30 bis 17:00 Uhr
an Feiertagen geschlossen



DIGITALISIERUNG AM PFERDE-EISENBAHNHOF KERSCHBAUM

VORSTELLUNG DES VON INTERREG GEFÖRDERTEN PROJEKTES

Vermittlung von Kunst und Geschichte an Schüler aus Tschechien und Oberösterreich (KPF-01-334)

Wie vermitteln wir in Zukunft die Geschichte der Pferdeeisenbahn an Jugendliche beziehungsweise wie müssen wir uns aufstellen, dass mehr Schülerinnen und Schüler wieder Interesse an Besuchen in Museen finden? Mit dieser Problematik haben nicht nur wir am Pferdeeisenbahnhof zu kämpfen. Ich denke, dass durch das ständig wachsende Überangebot aller Kleinmuseen dieses Problem haben.

Ein Workshop zum Thema „Kleinprojektfonds“ brachte mich auf die Idee, gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern einen Tag zu veranstalten, mit ihnen Museen in der Umgebung zu besuchen und zu schauen, was fehlt. Wir fragten uns: Wie können wir Museen besser aufstellen und attraktiver machen? Am 26. April 2022 wurden gemeinsam mit der Oberösterreichischen Bildungsdirektion und dem Privatgymnasium Tabor das Färbermuseum Gutau, das Schlossmuseum Freistadt und das Pferdeeisenbahnmuseum besucht. Bei einem anschließenden Workshop im Pferdeeisenbahnhof wurde unter anderem besprochen, dass die Digitalisierung in den Kleinmuseen unumgänglich ist.

Die Geschichte der Pferdeeisenbahn wird in den oberösterreichischen Schulen in der 3. oder 4. Schulstufe gelehrt. Bei uns am Land ist es zum Glück noch nicht üblich, dass alle Kinder schon ein Handy haben, daher wurde eine Erarbeitung einer App ausgeschlossen. Und schon war die Idee eines „Multi-Task-Tisches“ geboren. Die Vorgabe für die Entwicklung dieses Tisches war es, ein Spiel zu konzipieren, welches für Kinder ab fünf Jahren geeignet ist. Aber auch Erwachsene sollen sich mittels des Tisches in das Archiv der Pferdeeisenbahn einlesen können.

Die Entwicklung des Projekts wurde von der Forschungsgruppe *Playful Interactive Environments* an der FH Oberösterreich übernommen. Gemeinsam mit der tatkräftigen ehrenamtlichen Unterstützung von Elisabeth und Florian Sobiezy hat das kleine Team bestehend aus Andrea Aschauer, Jeremiah Diephuis und Paul Huemer ein interaktives Erlebnis mit mehreren kleinen Spielen produziert.

Nach fast einem halben Jahr Programmierarbeit konnte der Tisch Anfang Oktober 2022 im Pferdeeisenbahnmuseum aufgestellt werden. Die dazu nötige Hardware



Besuch des Mühlviertler Schlossmuseums

wurde unter anderem von der Tischlerei Pachinger und der Kunstschmiede Wirtl, jeweils aus Rainbach, gesponsert. Es wurden drei Puzzlespiele für Kinder ab fünf Jahren und ein Quizspiel für Kinder ab circa acht Jahren erarbeitet. Neben der Möglichkeit, Gleise, Brücke und Waggon für die Pferdeeisenbahn virtuell zusammenzubauen, bietet die Applikation ein kniffliges Beladungsspiel, ein Quiz sowie die Visualisierung der Zugstrecke mit regionalen und historischen Informationen. Bei diesem Spiel können bis zu zehn Kinder gemeinsam am Tisch arbeiten.

Einige Kinder durften diesen Tisch schon kennenlernen. Bei einer anschließenden Begehung durch das Museum fiel auf, dass die Kinder dann an der Führung stärker interessiert waren, da sie schon mit dem „Multi-Task-Tisch“ spielerisch in die Thematik eingetaucht waren.

Fazit der Erarbeitung ist: Wir wollen unsere persönlichen Führungen nicht komplett aus den Museen verbannen, jedoch ist die Digitalisierung anscheinend wirklich nicht umgänglich. Auch Geschichte soll mit der Zeit gehen, damit insbesondere die jungen Besucherinnen und Besucher selbst aktiv sein dürfen.

Bettina Preinfalk, Pferdeeisenbahnmuseum



Das Projekt wurde über den Interreg Kleinprojektfonds finanziert.

Alle Fotos: Bettina Preinfalk

PFERDEEISENBAHNMUSEUM

Kerschbaum 61
4261 Rainbach im Mühlkreis
+43 (0) 7949/68 00
www.pferdeeisenbahn.at

Öffnungszeiten:

Anfang Juni bis Oktober
Sonntag 13:00 bis 16:00 Uhr
August
zusätzlich Mittwoch bis Freitag 14:00 bis 16:00 Uhr
Gruppenführungen (ab 15 Personen) jederzeit nach Anmeldung

EISENBAHNHISTORISCHE DATEN FÜR ÖSTERREICH FÜR DAS JAHR 2022

EIN ÜBERBLICK



Pferdeeisenbahn Budweis – Linz, Museumsstrecke in Kerschbaum

1832

Die Pferdeeisenbahn von Budweis nach Linz geht am 1. August 1832 in Betrieb. Sie gilt damit als erste dem öffentlichen Verkehr dienende Bahnstrecke des europäischen Kontinents. Zusätzlich ist sie auch die erste Gebirgsbahn der Welt, weil die Wasserscheide zwischen Adria und Nordsee überwunden werden musste. Hauptzweck war der Salztransport vom Salzkammergut nach Böhmen, der Personenverkehr wurde geduldet. Die Planung der Bahnstrecke erfolgte mit dem Ziel, einen künftigen Lokomotivbetrieb möglich zu machen. Da aber deswegen auf der halben Strecke (Budweis – Kerschbaum) die präliminierten Geldmittel aufgebracht waren, wurde die Strecke nach Linz deutlich billiger angelegt. Deswegen fahren auch heute noch Züge teilweise auf der alten Trasse zwischen Budweis und Zartlesdorf. Nach Linz wurde eine völlig neue Strecke gebaut (Summerauerbahn). Die Spurweite der Gleise richtete sich nach den bereits vorhandenen Salzwagen (1106 mm).

1872

In diesem Jahr kam das Ende des Pferdebahnbetriebes zwischen Budweis und Linz, die Teilstrecke zwischen Linz und Gmunden wurde auf Dampflokbetrieb umgestellt, die Trasse wird auch heute noch teilweise genutzt, vor allem zwischen Lambach (Stadl-Paura) und Gmunden. Neben dem Museum in Kerschbaum, den Exponaten im Technischen Museum in Wien und im Lokpark Ampflwang gibt es entlang der Strecke noch

einige Zeugen der Strecke, etwa das Wächterhaus 39, die Gebäude am Linzer Südbahnhof, den Bahnhof Gmunden-Engelhof, das Kronbachviadukt bei Waldburg oder die Trasse in Linz-St. Magdalena. Die Uniformen der Bediensteten der Pferdeeisenbahn leben in der Tracht der Musikkapelle St. Magdalena weiter. 1872 folgte auch der Bau der Bahnstrecken Bludenz – Feldkirch – Bregenz – Lochau-Hörbranz (Grenze zu Bayern) und Feldkirch – Schaan-Vaduz, Bregenz – Lustenau (Grenze zur Schweiz), Leoben – Trofaiach – Vordernberg, Kufstein – Kleinreifling – Hieflau – Selzthal – Rottenmann, Amstetten – Weyer – Kleinreifling, Linz – Summerau und Gaisbach-Wartberg – Mauthausen.

1882

In dem Jahr wurde die Bahnstrecke Vöcklabruck – Lenzing – Kammer-Schörfling gebaut.

1892

Die Bahnstrecke Preding-Wieselsdorf – Stainz (heute „Stainzer Flascherzug“) entstand und die Salzburger Straßenbahn wurde eröffnet.

1902

Die kkStB BR Uv, ÖBB BR 298.200 entstand, eine Weiterentwicklung der Baureihe „U“. Die Uv sollte durch das Verbundtriebwerk eine höhere Leistung bringen. Von Krauss Linz wurden für die niederösterreichischen Waldviertelbahnen drei Stück geliefert. Eine weitere



52.1198 in Ampflwang, die Lok zeigt sich weitgehend im Auslieferungszustand.



ÖBB 1041 005 (heute ÖGEG) und 1041 222 in der ehemaligen Zf Linz, 2001



ÖBB 1063 001, ehemalige Zf Linz, 2004



Museumslok von Bludenz 1670.104 in Würgl, 2009

Maschine erhielt die Zillertalbahn als Nr. 3, vier Stück gingen an die Schmalspurbahn Przeworsk – Bachórz in der damaligen Direktion Lemberg (heute Ukraine). Die Linzer Straßenbahnstrecke wurde von der (damaligen) Blumau bis Kleinmünchen verlängert. Die Betriebsaufnahme erfolgte am 20. Dezember 1902. Eröffnet wurden auch die Bregenzerwälderbahn und die Vellachtalbahn in Kärnten.

1912

Südbahn BR 580, ÖBB BR 258; 1'E h2, im Einsatz bis 1964. 18104 mm, 1760 PS, 70 km/h: Für den schweren Zugdienst auf der Semmering- und auf der Brennerstrecke wurden bis 1917 27 Stück geliefert, weitere dann nach 1920. Herausragend war der Langlauf mit Güterzügen von Breclav über den Semmering bis Spielfeld-Strass, zeitweise sogar bis Maribor. kkStB BR 269, ÖBB 197.301 bis 303 für die Erzbergbahn: Bei ihrer Indienststellung waren sie die stärksten normalspurigen Zahnradlokomotiven der Welt. Die Bahnstrecken von Innsbruck Westbahnhof nach Scharnitz (Karwendelbahn) und von Linz über Eferding nach Waizenkirchen (Linzer Lokalbahn, Stern und Hafferl) sowie von Vorchdorf Eggenburg nach (Gmunden) Engelhof wurden in Betrieb genommen.

1922

BBÖ BR 181: 1'E h2v; 18161 mm: Diese Maschinen entstanden als Variante der BR 81 mit Verbundtriebwerk, von dem man sich eine höhere Leistung erwartete. Dies wurde auch erreicht, sie kann mit der späteren DRG BR 50 verglichen werden und gilt als stärkster Fünfkuppler österreichischer Konstruktion. BBÖ BR 82, ÖBB BR 95, 1'E 1' h2t: Diese Loktype sollte vor allem durch den Vorspann- und Schiebedienst am Semmering berühmt werden, im Eisenbahnerjargon wird sie als „Gloggnitzer“ bezeichnet. Ein Exemplar steht als Denkmal im Bahnhof Payerbach-Reichenau. Im Jahr 1922 wurde die letzte Schmalspurdampflok für 760 mm Spurweite der Baureihe „U“ an die Steiermärkischen Landesbahnen geliefert, die U 44, Standardtype der StLB, von Krauss/Linz mit der Fabr.Nr. 1257/1922. Diese Lok ist erhalten geblieben.

1932

ÖBB 1670.101 bis 106; (1A)'Bo (A1)', 14460 mm, 107 Tonnen, 2350 kW, 100 km/h, Anfahrzugkraft 182 Tonnen; Siemens, Wiener Lokomotivfabrik Floridsdorf: Ausgehend von der BR 1670 wurde eine verstärkte Type in Dienst gestellt. Erwähnenswert ist, dass diese Loks von 1952 bis 1956 in Linz stationiert waren und Schnellzüge auf der Westbahn fuhren, gemeinsam mit der Reihe 1018 und 1118. Die Auslieferung der Reihe 1010 ab 1955 ermöglichte deren Ersatz und sie kehrten auf den Arlberg zurück. Erhalten geblieben ist als Museumslok die 1670.104 in Bludenz.

1942

DRG/DB/DR/ÖBB BR 52 (Kriegsdampflok): Auf der Basis der BR 50 wurde eine ähnlich leistungsfähige Dampfloktype entwickelt, welche aber der NS-Kriegswirtschaft dienen sollte. Mit etwa 8.000 Stück ist die BR 52 die meistgebaute Dampfloktype der Welt. Alle Lokomotivfabriken im NS-Herrschaftsbereich waren bis 1945 verpflichtet, diese Loktype zu bauen. Ursprünglich für eine Einsatzzeit von etwa zehn Jahren bestimmt, überdauerten gar nicht so wenige Loks die Zeiten bis heute. Aus der „Kriegslok“ wurden eine „Wiederaufbau- und Friedenslok“, welche in fast allen europäischen Ländern, dazu in der Sowjetunion (auf Breitspur umgebaut), der Türkei und Jordanien bis in die 1970er Jahre im Plandienst eingesetzt war. Trotz der politisch kritischen Situation anlässlich ihrer Entwicklung gilt die BR 52 als eine der gelungensten und besten Dampfloktypen weltweit. Sie konnte bis 80 km/h und bis 1.500 Tonnen Zuggewicht leisten und vor allen Zuggattungen und auf allen Strecken eingesetzt werden. Spezielle Adaptierungen erfolgten für Ölfeuerung, Franco-Crosti-Abdampfsysteme und auch mit Kondensatendern. Die in Österreich und der DDR verbliebenen Loks erhielten in großer Zahl den Giesl-Ejektor. Der Schwerpunkt war sicher der Güterzugdienst, vor allem im Raum Wien, in Niederösterreich, zwischen Graz und Spielfeld, bei der GKB, im Ennstal und Gesäuse, im Innviertel, auf der Summerauerstrecke und der Pyhrnbahn. Der bekannteste Schnellzugeinsatz war in Doppeltraktion der Hamburg-Beograd Express zwischen Linz und Spital am Pyhrn in den

1970er Jahren. Viele Maschinen wurden bis 1980 als so genannte strategische Reserve vor allem in Westösterreich vorgehalten, um bei Stromausfällen eine leistungsfähige Traktionsreserve zur Verfügung zu haben. Bis heute sind viele Loks als betriebsfähige Museumsmaschinen erhalten geblieben und wegen ihrer einfachen Bedienung und des relativ sparsamen Kohleverbrauchs geschätzt.

1952

ÖBB Baureihe 1041.01 bis 11: Bo'Bo', LÜP 15320 mm, 83 Tonnen, 2360 kW, 90 km/h (1041.200: 100 km/h); Anfahrzugkraft 200 Tonnen; Wechselstrom Widerstandsbremse; AEG, Siemens, BBC, Elin elektr. Teil, SGP Graz mechan. Teil. Das Ende des Betriebsdienstes war im Jahr 2003. Fünf Stück sind erhalten geblieben, zwei davon bei der ÖGEG. Mit dem Bau dieser Loktype begann auch in Österreich der moderne Triebfahrzeugbau. Die Loks erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen. Bemerkenswert ist die oftmalige Traktion des Sonderzuges der amerikanischen Besatzungstruppen, des Schnellzuges Mozart zwischen Wien und Salzburg. Mit der Erhöhung der Streckengeschwindigkeiten wurden die 1041er zunehmend im Personen- und Güterzugdienst verwendet. In den 1990er Jahren waren die Loks vor dem Schnellzug Linz – Prag zwischen Linz und Summerau, mit einem rein tschechischen Wagensatz, eingesetzt. ÖBB Baureihe 2045, Bo'Bo'de, 14800 mm, 70 Tonnen, 2x368 kW, 90 km/h: Erste leistungsfähige Streckendiesellok Österreichs, erbaut von SGP, 20 Stück. Diese wurde auf der Südbahn, dann auf der Pyhrnbahn, der Summeraubahn, der Pustertalstrecke und der Mühlekreisbahn eingesetzt, der letzte Einsatz geschah von Krems aus. Lange Jahre waren alle 20 Stück in Linz stationiert. Sieben Stück sind bis jetzt erhalten geblieben, eine davon bei der ÖGEG. ÖBB 5045/5145.01 bis 08 „Blauer Blitz“; B'2'dh, LÜP 21853+23800+21853 mm, 368 (später 397) kW, 50 (später 53) Tonnen, 115 km/h. 12 Stück 5045 und vier Stück 5145: Dieser Triebwagenzug symbolisiert den technischen und auch politischen Aufbruch Österreichs für den Bahnbetrieb und sollte vor allem im grenzüberschreitenden hochwertigen Personenverkehr eingesetzt werden. Tatsächlich wurden die Schnellzüge Venedig von Wien-Süd nach Venedig, Miramare nach Triest und Vindobona von Wien-Ost über Prag nach Berlin gefahren, dazu auch Wien – Graz und Wien – Villach.

v. l. n. r.: ÖBB 2016 066 und 064 im Bahnhof Linz Urfahr, 2009

2045.01 im Museum Ampflwang, in der ursprünglichen braunen Lackierung

5145 Garnitur als Museumszug auf Sonderfahrt in Schwarzach-St. Veit



1962

ÖBB 1067.01 bis 05; C, LÜP 10500 mm, 52,8 Tonnen, 465 kW, 70 km/h; Anfahrzugkraft 170 Tonnen; hydrodynamische Bremse, ELIN, Jenbacher Werke: Um die hohen Belastungen im Verschubbetrieb für den elektrischen Antrieb zu vermeiden, wurde ähnlich wie bei Dieselloks ein hydraulischer Antrieb entwickelt. Nach vielen Testfahrten wurden drei Loks für Tandembetrieb eingerichtet und standen bis 1985 in Salzburg-Gnigl im Einsatz, anschließend in Selzthal bis 1994. Ein Exemplar ist bei der ÖGEG erhalten geblieben.

1982

ÖBB 1063.01 bis 05 Prototypserie; Bo'Bo', 15560 mm, 75,5 Tonnen, 2000 kW, 100 km/h, Anfahrzugkraft 260 Tonnen; Gleichstrom Widerstandsbremse: Diese Baureihe sollte die alten elektrischen Verschubloks ersetzen und dazu auch vor leichten bis mittelschweren Güterzügen eingesetzt werden können. Ab 1986 erfolgte die Serienlieferung von 06 bis 50 an die ÖBB. Alle Maschinen haben sich vorzüglich bewährt, zwei Maschinen wurden als Testfahrzeuge für alternative Antriebe verwendet. Auch die Einsätze ins benachbarte Tschechien erfolgten ohne Probleme, die Wintertauglichkeit wurde bei vielen Schneeräumsätzen eindrucksvoll bewiesen. 1982 wurden die letzten Dampfloks der BBÖ BR 378, ÖBB BR 93 ausgemustert, als letzte Dampflokbaureihe bei den ÖBB überhaupt, etliche blieben aber als Museumsmaschinen erhalten.

2002

ÖBB BR 2016 Siemens ER20 Eurorunner, „Herkules“, Bo'Bo' de, 19275 mm, 80 Tonnen, 2000 kW, 140 km/h, Anfahrzugkraft 235 Tonnen; 100 Stück. Weitere Loks bei Privatbahnen: Stern und Hafferl (4 Stück), Steiermarkbahn (2 Stück), Adria Transport (1 Stück), RTS (4 Stück), LTE (2 Stück), Einsatz: in ganz Österreich vor allen Zuggattungen.

Stefan Lueglinger, ÖGEG Österreichische Gesellschaft für Eisenbahngeschichte, OÖ Eisenbahn- und Bergbaumuseum – Lokpark Ampflwang

Quellen: Archiv des OÖ Eisenbahn- und Bergbaumuseums Lokpark Ampflwang

Alle Fotos: Stefan Lueglinger



FORUM OÖ GESCHICHTE NEU!

ZUM RELAUNCH DES LANDESKUNDEPORTALS
WWW.OOEGESCHICHTE.AT

Seit kurzem präsentiert sich „unser“ Landeskundeportal *forum oö geschichte* nach einer umfassenden grafischen und technischen Überarbeitung in einem völlig neuen Design und mit vernetzten Suchmöglichkeiten. Neu sind eine mobile Nutzbarkeit des gesamten Angebots sowie die „Schauplatz-Suche“, die ein gleichzeitiges Durchforsten mehrerer Datenbanken nach Orten und Gemeinden auf einen Klick ermöglicht. Das optisch zurückhaltende Design bietet eine einfache Orientierung in dem tausende Inhaltsseiten umfassenden Online-Portal, das 2005 ins Leben gerufen wurde. Em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Ideengeber und wissenschaftlicher Leiter des *forum oö geschichte*, betont: „Mit dem zeitgemäßen Layout und den neuen Suchangeboten sind wir für viele weitere Jahre gerüstet und können optimistisch in die digitale Zukunft blicken.“

Neue Schwerpunktsetzungen

Während die inhaltlichen Schwerpunkte bisher auf Epochen- und Themendarstellungen der oberösterreichischen Landesgeschichte lagen, wird in Zukunft ein stärkerer Fokus auf das Angebot des *Digitalen Ausstellungsarchivs Oberösterreich* gelegt, das jedes Jahr um einige Online-Dokumentationen historischer Ausstellungen aus oberösterreichischen Museen erweitert wird: Die wertvolle Arbeit, die Museen im Rahmen ihrer Ausstellungsprojekte hinsichtlich der Erforschung und Vermittlung regionaler Geschichte leisten, wird so nachhaltig gesichert und langfristig zugänglich gehalten. Das *Digitale Ausstellungsarchiv* umfasst derzeit bereits knapp 70 Dokumentationen. Zuletzt hinzugekommen sind die Ausstellungen aus dem Mühlviertler Schlossmuseum in Freistadt 1955–1965. *Zehn Jahre Freistadt – Fotos von Karl Wiesinger (1905–1977)* und *Die Herren von Rosenberg. Vom Wirken und Erbe einer Adelsfamilie* sowie die Ausstellung *Franz Kurz. Ein Kefermarkter, der Geschichte schrieb*, die anlässlich des 250. Todestags des St. Florianer Chorherren in seinem Geburtsort Kefermarkt gezeigt wurde. Neu sind umfassende Suchmöglichkeiten zum Auffinden der verfügbaren Dokumentationen sowie eine übersichtliche und eigenständige Navigation für jedes Ausstellungsthema.

Forschung: Datenbank-Kooperationen

Die landeskundliche Forschung mit der Digitalisierung der Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte zu unterstützen, ist ein zentrales Anliegen der Plattform. Diese Referenzdatenbank für landeskundliche Literatur umfasst mittlerweile knapp 110.000 Literatureinträge, erst kürzlich ist sie

mit den Publikationen des Erscheinungszeitraums 2016/17 um weitere 10.000 Einträge angewachsen. Das Angebot basiert auf einer Kooperation des Verbundes Oberösterreichischer Museen (verantwortlich für Betreuung und Hosting der Datenbank), dem Oberösterreichischen Landesarchiv, das Druck und Verlag der ursprünglich als Druckpublikation konzipierten Bibliografie und schließlich deren Digitalisierung übernahm, und der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege, die für die Datenrecherche und bibliografische Dokumentation verantwortlich zeichnet. Mit der Datenbank der Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte steht ein Rechercheinstrument zur Verfügung, das für die heimat- und landeskundliche Forschung von unschätzbarem Wert ist.

Ebenfalls auf einer langjährigen Kooperation basiert die OÖ Kleindenkmaldatenbank, die als jüngste Erweiterung seit 2020 online zugänglich ist und ein System zur strukturierten und wissenschaftlichen Erfassung und Dokumentation von Klein- und Flurdenkmälern bietet. Für die inhaltliche Expertise und Betreuung der ehrenamtlichen Redakteurinnen und Redakteure zeichnet der Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung unter der Leitung von Kons. Brigitte Heilingbrunner verantwortlich, das Hosting inklusive technischer Updates wird vom Verbund Oberösterreichischer Museen übernommen. Auf ehrenamtlicher Basis leisten hier Kleindenkmal-Forscherinnen und -Forscher eine großartige und wertvolle Dokumentationsarbeit: Informationen zu rund 2.200 Klein- und Flurdenkmälern aus 45 Gemeinden sind bereits online abrufbar. Interessierte an der Kleindenkmalforschung sind herzlich eingeladen, sich an diesem oberösterreichweiten Projekt zu beteiligen, das sukzessive wächst und auf viele Jahre ausgelegt ist.

Schauplatz OÖ Geschichte

Gänzlich neu ist eine topographische Suchmöglichkeit, die gleichzeitig über mehrere Datenbanken erfolgen kann und die durch Anfragen von Userinnen und Usern, die auf der Suche nach historischen Informationen zu ihren Heimatorten waren, angestoßen wurde. Der

Screenshot: Startseite
„forum oö geschichte“ neu

Screenshot: Suche im Digitalen
Ausstellungsarchiv



Schauplatz OÖ Geschichte verbindet die verfügbaren Datenbankangebote des Portals im Rahmen einer zentralen Ortssuche. Nach Eingabe eines Gemeinde- oder Bezirksnamens werden auf einen Klick Treffer aus der OÖ Kleindenkmaldatenbank, der Literaturdatenbank und des *Digitalen Ausstellungsarchivs Oberösterreich* geliefert. Dieses Angebot, das im Bereich der Bibliografie aktuell in einer Beta-Version als Volltextsuche zur Verfügung steht, wird in den nächsten Monaten noch weiter verfeinert werden, um die Treffergenauigkeit zu erhöhen. Detaillierte, über Orte hinausgehende Suchen erfolgen weiterhin direkt in den jeweiligen Datenbanken, die umfassende Suchmasken bereitstellen. Für das kommende Jahr ist zudem die Umsetzung einer allgemeinen Volltextsuche über die Inhalte des gesamten Portals geplant.

Wir laden herzlich ein, das Online-Portal zu besuchen und unter www.ooegeschichte.at in dem vielfältigen landeskundlichen Angebot zu stöbern!

Elisabeth Kreuzwieser

forum oö
geschichte

Sujet des forum oö geschichte:
Historische Aufnahme (Foto: Archiv
E. Schlader)

NEUSTRUKTURIERUNG UND AUSBAU DER GESCHÄFTSSTELLE

GEMEINSAME SERVICESTELLE FÜR DEN VERBUND OÖ MUSEEN UND DAS OÖ FORUM VOLKSKULTUR

Zukunft des kulturellen Ehrenamtes

Wie in so vielen Bereichen ist auch in der Kulturlandschaft ein umfassender Veränderungsprozess spürbar, der bedingt durch die Corona-Pandemie wohl noch schneller voranschreitet und auch das kulturelle Ehrenamt umfänglich betrifft. Der tendenziell schwindende Nachwuchs, steigende Kosten in allen Bereichen, die Herausforderungen aufgrund der Digitalisierung, vermehrte Ansprüche im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung sind nur einige der Schlagworte dazu. Diese Umbrüche treffen die ehrenamtlich geführten Museen genauso wie alle anderen Bereiche der Volkskultur in besonderem Maße, werden doch diese ebenfalls fast ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen. Ein Anliegen muss es daher sein, das kulturelle Ehrenamt als tragende Säule unserer Gesellschaft abzusichern und dieses mit entsprechender Unterstützung gut in die Zukunft zu leiten.

Gemeinsame Servicestelle

Um die strukturelle Unterstützung und Beratung sowie die Vernetzung der volkulturellen Landesverbände, die sich unter dem Dach des OÖ Forums Volkskultur zusammengeschlossen haben, noch umfassender gewährleisten zu können, wurde nun eine Geschäftsstelle geschaffen, die erstmals unabhängig von der Abteilung Kultur des Landes Oberösterreich agiert. Diese Geschäftsstelle wurde aber nicht neu etabliert, vielmehr wurde diese an jene des Verbundes Oberösterreichischer Museen angegliedert. Einer der wesentlichen Gründe dafür war, die Kompetenz des Verbundes Oberösterreichischer Museen in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen auf alle Bereiche der oberösterreichischen Volkskultur auszurollen und somit auch Synergien möglichst gut zu nutzen. Em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen, meint dazu: „Im Verbund Oberösterreichischer Museen haben wir viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Funktionärinnen und Funktionären. Es ist eine Anerkennung unserer Arbeit,

wenn wir diese Erfahrungen nun der gesamten volkulturellen Szene zur Verfügung stellen können.“ Und Konsulent Herbert Scheiböck, der Präsident des OÖ Forums Volkskultur, sagt: „Für das OÖ Forum Volkskultur ist das neue Modell ein wichtiger Schritt in die Zukunft. Es ist die Basis dafür, dass wir für die Volkskultur und ihre Vereine und Verbände gut arbeiten können.“

Neue Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle

Seit Mai 2022 werden das OÖ Forum Volkskultur und der Verbund Oberösterreichischer Museen sukzessive in einer gemeinsamen Geschäftsstelle zusammengeführt. Beide Vereine bleiben aber völlig unabhängig voneinander wie auch deren jeweilige Arbeits- und Aufgabenbereiche bestehen bleiben. Deren Zusammenarbeit wird mit einem Vertrag entsprechend geregelt. Klaus Landa übernahm die Funktionen des Generalsekretärs des OÖ Forum Volkskultur und des Geschäftsführers des Verbundes Oberösterreichischer Museen in Personalunion. Um die zusätzlichen Agenden auch abdecken zu können, wird die Geschäftsstelle aber personell aufgestockt. Die beiden neuen Mitarbeiterinnen werden sich in der nächsten Ausgabe der *OÖ Museumsinfo* vorstellen.

Neuer Standort

Mit der Zusammenführung der beiden Geschäftsstellen geht auch eine Übersiedelung einher. Die gemeinsame Geschäftsstelle des Verbundes Oberösterreichischer Museen und des OÖ Forums Volkskultur wird im Lauf des ersten Quartals 2023 in das **Gebäude der Direktion Kultur und Gesellschaft, Promenade 37, 4021 Linz**, übersiedeln. Die bisherigen Kontaktdaten des Verbundes Oberösterreichischer Museen bleiben bestehen.



Klaus Landa

MUSEUMS-REGISTRIERUNG 2022-2026

NEUER DURCHLAUF IN ÖSTERREICH

Seit ihrer ersten Durchführung 2013/14 hat sich die Museumsregistrierung (www.museen-in-oesterreich.at) als Mindeststandard für die Museumsarbeit etabliert. Da sich grundsätzlich jede Einrichtung als Museum bezeichnen darf, haben die bundes- und landesweit mit Museumsangelegenheiten befassten Stellen die Museumsregistrierung eingeführt, um jene Institutionen hervorzuheben, die der ICOM-Definition für Museen entsprechen. Die beratenden Stellen möchten explizit betonen, dass auch jene Einrichtungen, die nicht als Registrierte Museen geführt werden, ebenso wertvolle Kulturvermittlungsarbeit in der Region leisten.

Mittlerweile ist in manchen Bundesländern die Museumsregistrierung Voraussetzung für den Erhalt von Museumsförderungen und generell Bedingung für eine Bewerbung um das Österreichische Museums Gütesiegel oder für die Verleihung des Österreichischen Museumspreises. In Oberösterreich ist die Teilnahme an der Aktion *Schule und Museum* an die Museumsregistrierung geknüpft. Zudem bilden die Registrierten Museen die Grundlage für österreichweite Umfragen und Erhebungen der Statistik Austria.

Für die Registrierung sind neben allgemeinen Angaben 29 Ja-oder-Nein-Fragen erarbeitet worden, die den Schluss zulassen, dass es sich hierbei um ein Museum handelt, das der ICOM-Definition von Museen entspricht. Die Befragung wird alle drei bis fünf Jahre wiederholt.

Die Fragen gliedern sich in vier Bereiche:

1. Das Museum und seine Sammlung
2. Das Museum und seine Besucher:innen
3. Das Museum und seine Mitarbeiter:innen
4. Stabile rechtliche und finanzielle Basis

Es gibt darin einige Knock-Out-Fragen, deren positive Beantwortung für die Registrierung Voraussetzung ist. Eine Sammlung muss vorhanden sein, die Beziehung zwischen Sammlungseigentümer und Museumsbetreiber sollten rechtlich geklärt sein und es muss ein Be-

standverzeichnis über die Sammlung vorliegen. Darüber hinaus muss es eine öffentlich zugängliche Dauerausstellung geben, die zu regelmäßigen Öffnungszeiten besucht werden kann. Und zu guter Letzt muss glaubhaft gemacht werden können, dass sämtliche Einnahmen (einschließlich aller Überschüsse und Gewinne) ausschließlich für das Museum und seine Belange verwendet werden.

Es ist uns wichtig darauf hinzuweisen, dass alle Museen die Museumsregistrierung erneut abschließen müssen, es gibt keine automatische Übernahme bestehender Registrierungen. Alle oberösterreichischen Museen wurden daher gebeten, an der österreichweiten Museumsregistrierung wieder teilzunehmen. Da der Verbund Oberösterreichischer Museen im Frühjahr 2023 eine aktualisierte Auflage der Museumskarte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick* herausgeben will, in der Registrierte Museen auch ausgewiesen werden, bitten wir um eine Teilnahme an der Museumsregistrierung bis 31. Jänner 2023.



Screenshot der Website www.museen-in-oesterreich.at
(Design: Andreas Pircher)

Weitere Informationen zur Museumregistrierung sind auf unserer Website unter *Infos für Museen – Fachinformationen – Museumsarbeit Allgemein – Museumsregistrierung* zugänglich beziehungsweise direkt über www.museen-in-oesterreich.at.

Christian Hemmers

STIMMEN AUS DER MUSEUMSLANDSCHAFT

OBMANN KLAUS HOFSTÖTTER VOM SCHIFFLEUT-MUSEUM STADL-PAURA



Obmann Klaus Hofstötter
(Foto: Schifferverein
Stadl-Paura)

Die so genannte *Naufahrt und der Schiffsgegentrieb mittels Pferdezug auf der Traun*, die aus der Zeit des Salzhandels stammen, wurden im Oktober 2022 in das Register des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Der Schifferunterstützungsverein (gegründet 1873) und dessen Nachfolger, der Schifferverein Stadl-Paura, sind seit

der Auflösung der Schifferzunft und dem Ende der ärarischen Salzschiffahrt darum bemüht, die Tradition und das überlieferte Wissen um diesen Berufszweig aufrechtzuerhalten. Es geht dabei um ein hochspezialisiertes Wissen unter anderem zu den Techniken des Ruderns und Manövrierens der schweren Schiffe auf fließendem Gewässer, aber auch um die Wahrung der Schiffertradition im Allgemeinen und um die Erforschung der Geschichte der Schiffer und des Ortes. Auch die Betreuung und Instandhaltung des Schiffleutmuseums, der Salzstadel und der verschiedenen Bootsarten *Trauner*, *Dreierl* und *Plätten* zählen zu den Aufgaben des Vereins. Jährlich wird zudem rund um die Sommerrunde ein Schifferfest mit Plättenregatta für etwa 2.000 Besucherinnen und Besucher veranstaltet und im August wird zu einem Gegenzugswochenende geladen, bei dem rund 500 Personen nach alter Tradition auf der Traun befördert werden. Zur neu erworbenen Auszeichnung stellten wir Klaus Hofstötter, dem Obmann des Schiffervereins Stadl-Paura, einige Fragen. Der Verein ist auch Träger des Schiffleutmuseums Stadl-Paura.

Elisabeth Kreuzwieser: Im Oktober wurde die Aufnahme von *Naufahrt und Schiffsgegentrieb mittels Pferdezug auf der Traun* in die Liste des Immateriellen Kulturerbes bekannt. Wir gratulieren Ihnen sehr herzlich zu diesem Erfolg! Was waren Ihre ersten Gedanken, als Sie von der Aufnahme erfuhren?

Klaus Hofstötter: Wir haben uns alle, der gesamte Schifferverein mit 630 Mitgliedern, wirklich sehr gefreut und sind sehr stolz auf diese Bestätigung der kulturellen Arbeit in unserem Museum.



Schiffleutmuseum Stadl-Paura (Foto: Brainpark)

Elisabeth Kreuzwieser: Für jene, die keinen Bezug zur Stadlinger Schiffertradition haben: Was ist unter den Begriffen *Naufahrt* und *Gegenzug* genau zu verstehen?

Klaus Hofstötter: Eine *Naufahrt* ist eine Fahrt mit einem Boot flussabwärts im stark fließenden Wasser. In der ersten Zeit der Salzschiffahrt wurden die Schiffe mit dem Salz beladen und am Bestimmungsort Boot und Ladung verkauft. Das führte im Inneren Salzkammergut zu einer großen Holzknappheit, weil zudem auch sehr viel Holz für die Sudpfannen in den Salinen benötigt wurde.

Kaiser Maximilian ordnete daher an, dass die Salzschiffe im *Gegenzug* zu ihrem Ausgangspunkt zurückgebracht werden sollten. Es wurden zwei *Trauner* Salzschiffe hintereinander eingeschlagen und mit fünf Pferden von den *Traunreitern* zurückgezogen.

Elisabeth Kreuzwieser: Welche Bedeutung haben Ihre Veranstaltungen rund um die Schiffertraditionen für die Menschen im Ort und in der Region?



oben: Blick in das Schiffleutmuseum
(Fotos: Brainpark)

links: Einmal jährlich wird in Stadl-Paura zum „Gegenzug“ geladen. (Foto: Schifferverein Stadl-Paura)

Klaus Hofstötter: Die Traun war jahrhundertlang der einzige Transportweg für das Salz oder „Weiße Gold“ aus dem Inneren Salzkammergut und war natürlich der größte Arbeitgeber am „Stadl“. In Stadl-Paura fließt die Traun nicht vorbei, sondern schlängelt sich mitten durch den Ort und ist daher das Naherholungsgebiet in unserer Region. Wir veranstalten immer Ende Juni ein Schifferfest, am Freitag mit *Traun in Flammen* (Fackelfahrt und Feuerwerk) mit allen Bootsbesitzern in Stadl-Paura und am Samstag mit einer Plättenregatta bei der circa 30 Mannschaften zu je sechs Personen mit historischen Plätten um die Tagesbestzeit fahren. An diesem Wochenende ist die ganze Region auf den Beinen.

Elisabeth Kreuzwieser: Mit welchen Auswirkungen rechnen Sie durch die Aufnahme in die Welterbeliste für das Museum und für Ihre Aktivitäten im Schifferverein?

Klaus Hofstötter: Mit dieser Auszeichnung zum Immateriellen Kulturerbe haben wir nicht nur eine regionale, sondern eine landesweite Bedeutung und Anerkennung unserer Arbeit im Museum und der historischen Ge-

schichte vom Stadl-Paura erreicht. Darüber freuen wir uns sehr und wir hoffen, dass unser fachspezifisches Museum noch einen größeren Bekanntheitsgrad bekommt!

Elisabeth Kreuzwieser: Welche Bedeutung kommt dem Schiffleutmuseum bei der Vermittlung des Wissens rund um die Salzschiffahrt auf der Traun zu?

Klaus Hofstötter: Im Schiffleutmuseum werden die jahrhundertealte Geschichte der Salzschiffahrt auf der Traun und die Bedeutung der Schifferzunft sowie des Schiffsbaus in Stadl-Paura besonders anschaulich dargestellt. Die Ausstellung wurde von uns vor fünf Jahren neu gestaltet und modernisiert.

Elisabeth Kreuzwieser: Vielen Dank für das Gespräch! Wir freuen uns mit Ihnen über die neu erworbene Auszeichnung und wünschen Ihnen und dem Schifferverein weiterhin alles Gute!

FREIWILLIGES ENGAGEMENT IM MUSEUM

DANK AN EHRENAMTLICHE MUSEUMSMIT- ARBEITERINNEN UND -MITARBEITER



Gruppenfoto aller geehrten Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (Foto: erlebner.com)

Die Museumslandschaft Oberösterreichs könnte ohne den großen persönlichen Einsatz zahlreicher Ehrenamtlicher nicht bestehen. Am 15. September 2022 lud der Verbund Oberösterreichischer Museen 17 besonders verdiente ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Oberösterreichs Museen zu einer Festveranstaltung nach Linz, um ihnen Dank und Anerkennung für ihr langjähriges freiwilliges Engagement im Dienste der Museen auszusprechen. Die Feierstunde war ursprünglich im Herbst 2021 geplant, sie musste aufgrund der Corona-Pandemie allerdings verschoben werden.

Ehrenamt – die tragende Säule der Museumsarbeit

Oberösterreich verfügt über eine überaus reichhaltige Museumslandschaft. In rund 300 Häusern sind Besucherinnen und Besucher – teils ganzjährig, teils saisonal – eingeladen, in die Kunst-, Kultur- und Naturgeschichte des Landes, in die Geschichte des regionalen Handwerks, die Industrie- und Technikgeschichte, in Spezialthemen rund um Persönlichkeiten oder histori-

sche Ereignisse sowie in archäologische oder volkskundliche Themen einzutauchen. Die große Bandbreite an Tätigkeiten im Museumskontext – vom Sammeln und Ausstellen, der Haus- und Bestandspflege über Reinigungs- und Kassendienste bis hin zu Forschung und Vermittlung – wäre ohne die tatkräftige Mithilfe zahlreicher ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nicht zu leisten. Auch bei der Organisation von Veranstaltungen sind die Museen immer auf zahlreiche helfende Hände angewiesen. Das freiwillige Engagement ist daher nicht nur tragende Säule für den Erhalt des kulturellen Erbes in unseren Museen, sondern es ist auch unerlässlich für das kulturelle Angebot in den Gemeinden.

Ehrenurkunden für ehrenamtliches Engagement im Dienste der Museen

Dem Verbund Oberösterreichischer Museen ist es daher ein großes Anliegen, den ehrenamtlichen Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern besonderen Dank und Würdigung für ihre Arbeit entgegenzubrin-

gen. So wurden am 15. September 2022 17 Persönlichkeiten aus Oberösterreichs Museen zu einer gemeinsamen Feierstunde in das *Keine-Sorgen-Atrium* nach Linz geladen und im Beisein von Familienangehörigen und Vereinsmitgliedern geehrt. Die Feier wurde in großzügiger Weise von der Oberösterreichischen Versicherung AG unterstützt.

Im Rahmen der Feierstunde bedankte sich der Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber bei den Festgästen für ihre langjährige Arbeit: Jeder noch so kleine Beitrag seitens der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei wertvoll und wichtig und trage zu einem gelungenen Museumsbetrieb bei. Mag. Othmar Nagl, Generaldirektor der Oberösterreichischen Versicherung, Präsident Kons. Herbert Scheiböck vom OÖ Forum Volkskultur und Direktorin Mag.^a Margot Nazzal von der Direktion Kultur und Gesellschaft des Landes Oberösterreich wendeten sich ebenfalls mit Grußworten an die Festgäste und würdigten ihre Leistungen im Dienste der Museen.

Einen Einblick in die ehrenamtliche Museumsarbeit im Bundesland Salzburg bot schließlich Mag.^a Dagmar Bittricher, bis 2021 langjährige Museumsreferentin des Landes Salzburg, im Rahmen ihres Festvortrags *Ehrenamt – oft unbedankt?* In besonderer Weise wies sie auf das „neue“ Ehrenamt hin, das im Gegensatz zum „klassischen“ Ehrenamt zunehmend durch eine individualisierende Grundhaltung geprägt sei: *„Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, achten stärker auf eigene Bedürfnisse, sie wollen ihre Talente, Fähigkeiten und Stärken gezielt einbringen.“* Gerade für den Museumsbereich, der ein vielfältiges Spektrum an Arbeitsbereichen aufweist, sei dies eine große Bereicherung, es erfordere aber auch eine stärkere Flexibilität.

Im Anschluss an den Festvortrag wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den oberösterreichischen Museen in den Mittelpunkt gerückt: Nach einer Vorstellung der einzelnen Persönlichkeiten und ihrer Leistungen für die Museen durch Geschäftsführer Dr. Klaus Landa erhielten die Festgäste persönliche Dankesurkunden sowie ein kleines Präsent überreicht. Für eine stimmungsvolle musikalische Umrahmung des Abends sorgte Jakob Steinkellner auf seinem Akkordeon und den gemütlichen und geselligen Abschluss bildete ein gemeinsames Abendessen mit vielen guten Gesprächen im Kreis von Familien und Kollegenschaft.

Die Geehrten

Ausgezeichnet wurden folgende Personen für ihre besonderen Verdienste um die Museumslandschaft Oberösterreichs:

- **Gottfried Bachner**, Zahnmuseum Linz
- **Kons. Johann Eicher**, Haus der Kultur, St. Georgen im Attergau
- **Henriette Eidenberger**, Bauernmöbelmuseum Hirschbach
- **Josef Einzenberger**, Freilichtmuseum Stehrerhof, Neukirchen an der Vöckla
- **Hildegard Ganglmair**, Kellergröppe Raab & Biersandkellermuseum
- **Gerhild Humenberger**, VILLA sinnenreich, Rohrbach-Berg
- **Sieglinde Kinzl**, Museum Pregarten
- **OSR Dir. i. R. August Mayer**, K-Hof Kammerhof Museum Gmunden
- **Marianne Mayrhofer**, Freilichtmuseum Grobdöllnerhof, Rechberg
- **Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Oeser**, Museum ATARHOF, Attersee am Attersee
- **Kons. Siegfried Offenberger**, Archiv-Museum Timelkam
- **Edith Petschnik**, Museum im Dorf Molln
- **Kons. Walter Johann Pils**, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt
- **Josef Plöchl**, Bauernmöbelmuseum Hirschbach
- **Herbert Putz**, Österreichisches Papiermachermuseum, Laakirchen-Steyrermühl
- **Elsa Reichardt**, Furthmühle Pram
- **Kons. Freimut Rosenauer**, Kulturhaus Stelzhamermuseum Pramet

Nicht bei der Feier anwesend sein konnte **Kons. Karl Anton Schatzl** aus dem Hinterglasmuseum Sandl. Ihm wurde die Ehrenurkunde zu einem früheren Zeitpunkt persönlich überreicht.

Wir gratulieren sehr herzlich zur verdienten Auszeichnung!

Für eine Ehrung ausgewählt war auch Christa Schreiner, die ehemalige Obfrau des Innviertler Freilichtmuseums Brunnbauerhof in Andorf. Leider ist Frau Schreiner im Frühjahr 2022 verstorben. Zu Beginn der Feierstunde gedachten wir ihrer mit einer Gedenkminute.

Elisabeth Kreuzwieser

DEN ROTEN FADEN SPINNEN. ÜBERLEGUNGEN ZUM KURATIEREN VON AUSSTELLUNGEN

EIN NACHBERICHT ZUM 20. OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEUMSTAG

Ausstellungen zu kuratieren zählt wohl zu den spannendsten, aber auch zu den besonders zeit- und arbeitsintensiven Tätigkeitsfeldern in einem Museum. Die Herausforderung dabei ist nicht nur, ein Ausstellungsthema zu finden, das die Besucherinnen und Besucher anspricht, sondern vor allem auch, ein inhaltlich nachvollziehbares sowie ein gestalterisch überzeugendes Konzept zu entwickeln und einen roten Faden zu spinnen, der durch eine Dauer- oder Sonderausstellung führt. Heute ist in dem Zusammenhang oft auch von der Storyline die Rede, der grundsätzlichen Erzählung einer Ausstellung. Ursprünglich aus Theater und Film stammend, findet das Anliegen, Geschichten erzählen zu wollen, auch in Museen immer mehr Beachtung. Doch was zeichnet eine Storyline aus und wie spannt man einen solchen dramaturgischen Spannungsbogen durch eine Schau? Wie wird eigentlich aus einer ersten Idee ein durchdachtes und schlüssiges Ausstellungskonzept und was macht ein solches aus? Und welche Bereiche umfasst das Kuratieren von Ausstellungen überhaupt?

Im Rahmen des 20. Oberösterreichischen Museumstags, der am 5. November 2022 im PANEUM Wunderkammer des Brotes stattfand, waren Kuratorinnen und Kuratoren, Gestalter und Vermittlerinnen und Vermittler eingeladen, bei Vorträgen, Workshops, aber auch informell zu diesem Thema ihre Erfahrungen zu vermitteln.

Der Einladung zur Tagung folgten in diesem Jahr besonders viele Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Wir freuen uns, mit einer Zahl von 130 interessierten Gästen auf den bestbesuchten Oberösterreichischen Museumstag zurückblicken zu können. Besonderer Dank gebührt Peter Augendopler, dem Eigentümer von *backaldrin* und Gründer des PANEUM Wunderkammer des Brotes, das mit seiner spektakulären Architektur und Gestaltung einen besonderen Rahmen für die Tagung bot, für die großzügige Unterstüt-

zung. Weiters bedanken wir uns sehr herzlich bei Mag.^a Regina Augendopler sowie bei Elke Lackinger und Adisa Drinic vom Museum für die großartige Unterstützung bei der Tagungsorganisation!

Vorträge am Vormittag

Zu Beginn der Tagung richteten der Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Sammler und Museumsgründer Peter Augendopler und Karl Kollingbaum, Bürgermeister der Marktgemeinde Asten, ihre Grußworte an die Gäste. Die Tagung selbst eröffnete Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Dr. Christian Rapp vom Museum Niederösterreich widmete seinen Vortrag dem Geschichte(n)-Erzählen im Museum und untermauerte seine Ausführungen mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis. Ziel und Erfolg des Storytellings sei es, komplexe Inhalte in begreifbare Geschichten zu verwandeln, dadurch die Aufmerksamkeit der Gäste zu erhöhen und Menschen zum Mitdenken und Weiterberichten zu ermuntern. Besucherinnen und Besucher sollen auf diese Weise in Spannung versetzt und die Neugierde auf das, was noch kommen würde, geweckt werden.

Als zweite Vortragende war Mag.^a Andrea Bina vom Stadtmuseum Nordico eingeladen, unter dem Aspekt „The making of“ die Hintergründe und das Werden der Ausstellung *Auftritt der Frauen. Künstlerinnen in Linz 1851-1950* vorzustellen. Die Ausstellung präsentierte nicht nur Werke von 30 Künstlerinnen aus dieser Zeit, sondern begab sich auch auf eine Spurensuche nach (internationalen) Netzwerken der weiblichen Kunstszene und den schwierigen Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen sowie der öffentlichen Wahrnehmung von feministischer Kunst von damals. Der Vortrag beinhaltete zahlreiche praktische Tipps zur Themenfindung für spannende Ausstellungen und Empfehlungen zur fallweisen Arbeit mit Gastkuratorinnen und -kuratoren oder der Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und vielem mehr.



Der letzte Vortrag des Vormittags brachte eine gestalterische Perspektive ein: Dr.ⁱⁿ Doris Prenn von der Agentur prenn:punkt zog mit *Maximilian I. Kaiser – Reformier – Mensch* (2018) und *Wels 800* (2022) zwei Ausstellungsbeispiele aus dem Stadtmuseum Wels-Burg heran, anhand derer sie den Einsatz gestalterischer Mittel bei der Entwicklung der Storyline der jeweiligen Ausstellungen vorstellte. Im Falle der Maximilian-Ausstellung übernahm beispielsweise eine Fototapete des „Triumphzuges“ die Funktion eines Besucherleitsystems und ersetzte dabei auch gleich die fehlenden Originalobjekte. Zudem dienten einzelne im Triumphzug abgebildete Personen als „Sprecher“ im Rahmen eines multimedialen Rundgangs. Doris Prenn zeigte auch anschaulich auf, wie ein gestalterischer roter Faden in bestehende Dauerausstellungen integriert werden kann. Die Referentin betonte schließlich, dass für das Gelingen der Gesamtgestaltung einer Ausstellung ins-

besondere eine interdisziplinäre Ausstellungsplanung und die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Gestaltung, Grafik und Vermittlung ein wesentlicher Faktor sei.

Den Abschluss des Vormittags bildete die Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen mit einem Tätigkeitsbericht zum vergangenen Jahr, einer kurzen Vorschau für 2023 und einem Einblick in die Vereinsfinanzen. Nach dem Mittagessen auf Einladung des Landes Oberösterreich gab es die Möglichkeit, an einer Kurzführung durch das PANEUM mit Museumsgründer Peter Augendopler beziehungsweise der neuen Museumsleiterin Adisa Drinic teilzunehmen.

Workshops am Nachmittag

Am Nachmittag konnten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer zwischen drei Workshops wählen, die parallel abgehalten wurden.

Zwar stammen die Entwicklung und der Einsatz von Storylines ursprünglich aus dem Bereich von Film, Oper und Theater, zunehmend aber finden deren Methoden auch im Museums- und Ausstellungsbereich Eingang. Im Workshop mit der Dramaturgin Mag.^a Ingrid Lughofer erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Einblick in das Storytelling am Theater und hatten die Möglichkeit, diese Techniken gedanklich für den Ausstellungsbereich beziehungsweise für eine konkrete Ausstellung zu adaptieren. Dabei konnten eigene Projektideen eingebracht werden, die gemeinsam aus der dramaturgischen Perspektive analysiert wurden.

Der Workshop *Der rote Faden in der Vermittlung* unter der Leitung von Mag.^a Angelika Doppelbauer bot einen Überblick zu verschiedenen Vermittlungsformaten und -methoden sowie konkrete Hilfestellungen, Ideen und Praxistipps für abwechslungsreiche Themenführungen und Begleitprogramme für Ausstellungen. Dieser Workshop bot zahlreiche praktische Anknüpfungspunkte für die eigene Vermittlungsarbeit im Museum. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten in Kleingruppen Überlegungen zu Vermittlungsideen in den eigenen Museumsräumlichkeiten an.

Ein auch für etablierte Agenturen einzigartiges Projekt war die Entwicklung eines Gestaltungskonzepts für das PANEUM. Alfonso Demetz und Uli Prugger von der Gruppe Gut aus Bozen boten für die Tagungsbesucherinnen und -besucher eine umfassende Workshop-Führung durch das PANEUM und gingen unter anderem auch auf die Hintergründe und Herausforderungen bei der Gestaltung der herausragenden Museumsarchitektur von

Wolf D. Prix, CEO von Coop Himmelb(l)au, ein. Besonders wurde auch hier betont, wie wichtig für die Entwicklung eines roten Fadens die kooperative Zusammenarbeit von Architekten, Gestaltern und dem Ideengeber war. Als Höhepunkt der Workshop-Führung wurde sogar Einblick in die allerersten Projektentwürfe zum PANEUM gegeben.

Zertifikatsverleihungen der Akademie der Volkskultur

Den Abschluss des Tages bildete wie jedes Jahr die Zertifikatsverleihung der Akademie der Volkskultur: In feierlichem Rahmen wurde den Absolventinnen und Absolventen der Lehrgänge *Museumskustode/in* und *Heimatsforschung* die Zertifikate verliehen und die einzelnen Abschlussarbeiten von den Lehrgangsteilnehmern Mag.^a Susanne Hawlik und Mag. Siegfried Kristöfl vorgestellt. Außerdem erhielten zwei Absolventen das Zertifikat *Museum plus* und ein Absolvent das Zertifikat *Heimatsforschung plus*, das den Besuch von insgesamt sechs Seminaren im Zeitraum von drei Jahren aus der jeweiligen Seminarreihe voraussetzt. Die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer feierten ihren Abschluss im Beisein von Freunden oder Familienangehörigen bei einem Imbiss auf Einladung von *backaldrin*. Wir gratulieren sehr herzlich zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildungen!

Am 4. November 2023 dürfen wir zum Oberösterreichischen Museumstag nach Pregarten einladen. Details zum Programm werden zeitgerecht bekanntgegeben.

Elisabeth Kreuzwieser

Alle Fotos: erblehner.com



Besichtigungsprogramm in Chemnitz im Rahmen der Tagung
(Fotos: Alfred Atteneder)

In diesem Jahr fand vom 26. bis 27. September bereits zum 30. Mal die BBOS-Tagung statt, diesmal im smac dem Staatlichen Museum für Archäologie in Chemnitz. Zu diesem grenzüberschreitenden Meeting sind Museumsfachleute aus Bayern, Böhmen, Sachsen und Oberösterreich eingeladen. *Grenzen überbrücken: grenzüberschreitende Museumskooperationen fördern und pflegen* war das Thema der diesjährigen Tagung. Chemnitz, vielen noch als Karl-Marx-Stadt bekannt, rüstet sich derzeit zur Europäischen Kulturhauptstadt, für die sie sich für 2025 beworben hat. Die sächsische Industriestadt erlebte ihren wirtschaftlichen Höhepunkt in der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert, wurde im zweiten Weltkrieg zu 80 Prozent zerstört und anschließend als Vorzeigestadt in der DDR wieder aufgebaut. Nach dem Mauerfall entschieden sich 76 Prozent der Stadtbewohnerinnen und -bewohner, dass der Name wieder auf Chemnitz geändert werden soll. Ein überdimensionales Monument von Karl Marx im Stadtzentrum erinnert aber noch an die Jahre des Kommunismus. Die drittgrößte Stadt von Sachsen beherbergt zahlreiche Museen, darunter auch das Staatliche Museum für Archäologie, welches im ehemaligen Kaufhaus „Schocken“, einem denkmalgeschützten Industriebau von Erich Mendelsohn, untergebracht ist. In drei Etagen



werden 300.000 Jahre archäologische Geschichte von Sachsen auf 3.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentiert, wobei das Museum mit modernsten Hilfsmitteln für den barrierefreien Besuch für Menschen mit Beeinträchtigungen ausgestattet ist.

Das 30. Treffen der böhmischen, bayerischen, oberösterreichischen und sächsischen Museumsfachleute wurde zum Anlass genommen, sich nach einem Rückblick auf drei Jahrzehnte mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, welche Formate des kollegialen Austauschs und der Zusammenarbeit künftig gebraucht



links: Alfred Atteneder präsentierte Interreg-Projekte mit Beteiligung des Färbemuseums Gutau. (Foto: smac)

unten: Besichtigungsprogramm in Chemnitz im Rahmen der Tagung (Foto: Alfred Atteneder)



werden, um grenzüberschreitende Kooperationen noch besser zu ermöglichen, zu fördern und zu pflegen. Impulsreferate aus den verschiedenen Ländern sollten dazu Grundlagen aufzeigen, wie man Modelle der Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen der museumsbezogenen Kulturarbeit aufbauen kann und welche Rahmenbedingungen dafür optimal wären.

Aus Oberösterreich referierte Alfred Atteneder vom Färbemuseum Gutau zum Thema: *Interreg-Projekte Österreich/Tschechien zum UNESCO Kulturerbe Blaudruck und Vertiefung des volkskulturellen Austausches*. Er berichtete über Interreg-Projekte, welche das Färbemuseum Gutau mit dem Partnermuseum Třebíč in Tschechien in den vergangenen drei Jahren abgewickelt hat. Im Rahmen dieser Projekte konnte neben dem kulturellen Austausch zwischen den beiden Museen vor allem auch ein großes bauliches Investitionsprogramm an beiden Museumsstandorten abgewickelt werden. Ohne die Fördermittel durch die Europäische Union wären diese Investitionen nicht möglich gewe-

sen. Mit den Interreg-Projekten ist es gelungen, durch regelmäßige Treffen und Meetings, die beiden Museen zu vernetzen und Freundschaften zu entwickeln.

Das Tagungsformat wurde so gestaltet, dass zwischen den einzelnen Impulsreferaten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den vier europäischen Regionen ausreichend Platz war, in Kleingruppen, betitelt als „World Café“, über bisherige Erfahrungen mit grenzüberschreitenden Projekten und neue Formen und Formate des grenzüberschreitenden Dialogs zu reden und konkrete Ideen zu Papier zu bringen.

Ergänzend zum Tagungsprogramm gab es noch eine Reihe von Möglichkeiten, mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Museen ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. So wurde ein gemeinsames Abendessen in einem traditionellen Innenstadtrestaurant organisiert, bei dem neben der regionalen Küche vor allem die Kommunikation zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht zu kurz kam. Als Rahmenprogramm wurde auch der Besuch von weiteren zwei für Chemnitz bedeutenden Museen angeboten. In einem ehemaligen Fabriksgebäude der Metallgießerei ist das Industriemuseum Chemnitz untergebracht, in dem 220 Jahre Sächsische Industriegeschichte zu sehen ist. Zusätzlich konnte das Museum für Naturkunde in Chemnitz besichtigt werden. Der Direktor des Museums Prof. Dr. Ronny Rößler führte die Delegation der BBOS-Tagung persönlich durch sein Museum, welches sich vor allem Funden aus versteinertem Holz aus dem Umfeld von Chemnitz widmet.

Als Tagungssprache der BBOS-Tagung 2022 wurde erstmals Englisch gewählt, um Kosten für die Simultanübersetzung in die tschechische Sprache zu sparen. Es wird auch wieder eine schriftliche Dokumentation über die Tagung geben.

Die BBOS-Tagung 2022 wurde von der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen bestens organisiert und gestaltet. Wir sagen besten Dank an das Organisationsteam und vor allem an die Direktorin Katja Margarethe Mieth.

Alfred Atteneder, Färbemuseum Gutau



Gruppenbild bei der Seminarwoche „Museum und Tourismus“ in der Polytechnischen Hochschule in Jihlava (Foto: Vysoká škola polytechnická Jihlava)

SEMINAR MUSEUM UND TOURISMUS

SEMINARWOCHE IN JIHLAVA UND DER REGION VYSOČINA

Das im Jänner 2020 begonnene Interreg-Projekt ATCZ217 zum Themenbereich der Digitalisierung im Tourismus konnte Ende November 2022 abgeschlossen werden. Der inhaltliche Fokus des Projekts lag auf der Digitalisierung im Kulturtourismus und hierbei wiederum bei Museen und Ausstellungen. Die Partner in diesem grenzüberschreitenden Vorhaben mit der Tschechischen Republik waren die Polytechnische Hochschule Jihlava/Vysoká škola polytechnická Jihlava und der Vysočina Tourism sowie der Universitätslehrgang MBA-Tourismusmanagement an der Johannes Kepler Universität (JKU) und der Verbund Oberösterreichischer Museen.

Neben dem Etablieren eines neuen Studienfachs *Digitalization in cultural tourism* an der Polytechnischen Hochschule Jihlava umfasste ein wesentlicher Teil des Projekts das Seminar *Museum und Tourismus*, das auf zwei Wochen aufgeteilt wurde. Während die erste Woche von 27. September bis 1. Oktober 2021 in Linz und Steyr stattgefunden hatte und in Kooperation des MBA-Tourismusmanagement an der JKU mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen organisiert wurde, konnte die zweite Woche von 27. Juni bis 1. Juli 2022 in Jihlava und der Region Vysočina unter der Federführung der Kolleginnen und Kollegen aus den tschechischen Partnerorganisationen erfolgreich über die Bühne gehen. Der in-

haltliche Bogen der beiden Seminarwochen spannte sich von den Grundlagen für digitale Strategien und rechtlichen Aspekten der Digitalisierung über Online-Marketing oder das Produzieren von professionellen Videos mit dem Smartphone bis hin zum kreativen und zielgerichteten Umgang mit Sozialen Medien wie Facebook und Instagram. Einen wesentlichen Teil des Seminarprogramms bildeten auch zahlreiche Museumsbesuche, bei denen die digitalen Angebote für die Besucherinnen und Besucher im Zentrum des Interesses standen. Das Curriculum wurde von den Projektpartnern auf Basis einer im Sommer 2020 durchgeführten Online-Umfrage unter den Museen in der Programmregion erarbeitet.

An den beiden Seminarwochen nahmen Kolleginnen und Kollegen aus Museen in Österreich und Tschechien teil, sodass ein reger Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern entstehen konnte, der auch nach Ende des Projekts bestehen bleibt. Somit kann das Ziel des Interreg-Projekts, eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den Institutionen in Vysočina und Oberösterreich zu initiieren und den interkulturellen Austausch auf beiden Seiten der Grenze zu stärken, erfüllt werden.

Klaus Landa

MASSNAHMEN ZUR ENERGIEEINSPARUNG IN DEN MUSEEN

EMPFEHLUNGEN VON ICOM ÖSTERREICH

Die Energiekrise und in Folge eine mögliche Mangellage im kommenden Winter sind in aller Munde und machen auch vor der Museumslandschaft nicht Halt. ICOM Österreich hat daher auf Basis des Maßnahmenkataloges des BMKÖS (Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport) eine Empfehlung zum Energiesparen für Museen herausgebracht.

Die Details dazu und einen umfangreichen Download finden Sie auf <https://icom-oesterreich.at>

unter der Rubrik News. Ausgangspunkt dieses Maßnahmenkataloges sind zwar im Wesentlichen die Bundesmuseen, aber auch für alle anderen hauptamtlich sowie ehrenamtlich geführten Häuser lassen sich diese Empfehlungen mehr oder weniger umsetzen. Museen in öffentlich rechtlicher Trägerschaft sind daran natürlich stärker gebunden als privat- oder vereinsrechtlich geführte Museen. Aber diese Maßnahmen sehen beispielsweise vor, die Raumtemperatur im Winter auf maximal 19 °C zu erhöhen und im Sommer auf bestenfalls 27 °C abzukühlen. Ausnahmen gibt es selbstverständlich dort, wo konservatorische Notwendigkeiten oder vertragliche Vorgaben andere Temperaturen vorschreiben.

Viele Empfehlungen oder Vorgaben liegen auf der Hand, zum Beispiel Innenräume nur dann zu beleuchten, wenn sie benutzt werden, vermehrt auf LED-Lampen umzusteigen oder auch die Außenbeleuchtung früher abzuschalten. Nicht alle sind für jedes einzelne Museum

umsetzbar, wie etwa die Empfehlung zum Ausbau erneuerbarer Energiequellen. Für zahlreiche saisonal betriebene Häuser ergeben sich Energiesparmaßnahmen von selbst beziehungsweise sind auch anderen Notwendigkeiten geschuldet als nur der Energiekrise.

Egal um welche Art von Museum es sich handelt, ICOM Österreich ruft alle dazu auf, sich vorzubereiten und bereits jetzt erste Maßnahmen zur Energieeinsparung zu definieren. Dazu wird empfohlen, dass einige Verantwortliche in jedem Museum Informationen sammeln und darauf aufbauend Maßnahmenpläne erstellen um zehn bis 15 Prozent Strom und Gas einsparen zu können. Für längerfristige beziehungsweise klimafreundliche Investitionen, etwa in energieeffiziente Heizungs- oder Kühlsysteme oder die Nutzung erneuerbarer Energieträger sowie thermische Gebäudesanierungen, wurde vom BMKÖS das Förderprogramm *Klimafitte Kulturbetriebe* ins Leben gerufen.

Weitere Informationen zu dieser Förderschiene finden Sie unter <https://kulturklimafit.at>.

Umfassende Informationen zum Energiesparen im Museum stellt ICOM Österreich unter <https://icom-oesterreich.at/news> bereit.

Christian Hemmers



DIE KULTURGESCHICHTE DES MÜHLSTEINS

ANLÄSSLICH 150 JAHRE FABRIK FÜR FRANZÖSISCHE, DEUTSCHE UND KÜNSTLICHE MÜHLSTEINE FRIES, BURGHOLZER & CO



Das Buch *Die Kulturgeschichte des Mühlsteins* von Harald Marschner, Obmann des Mühlsteinmuseums Steinbrecherhaus in Perg, wurde anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Firma *Fries, Burgholzer & Co*, heute *Capatect*, verfasst. Das Buch beleuchtet erstmals umfassend die Geschichte der Steinmüllerei und des Mahlens mit Steinen, einer der ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Der zeitliche Horizont spannt sich von der Steinzeit bis ins Heute.

Die reich bebilderte Publikation erlaubt Einblicke in die unterschiedlichsten Perspektiven – von der Geologie über die Technik bis hin zur wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Mühlsteins und der Steinmüllerei. Der Mühlstein kommt auch als Symbol, sowohl im religiösen, kulturellen als auch politischen Kontext, nicht zu kurz. Professor Dr. Roman Sandgruber meint nach einer ersten Durchsicht „dass hier eine zumindest für den deutschen Sprachraum bahnbrechende Studie gelungen ist“.

Ein besonderer Schwerpunkt ist den Perger Mühlsteinbrechern und der wechselvollen Geschichte der Firma *Fries, Burgholzer & Co* gewidmet, der einzige der vielen österreichischen Mühlsteinerzeuger, der durch Anpassung an vielen Umbrüche auch heute noch erfolgreich tätig ist.

Marschner, Harald: Die Kulturgeschichte des Mühlsteins anlässlich 150 Jahre Fabrik für französische, deutsche und künstliche Mühlsteine Fries, Burgholzer & Co, Perg 2022. 18 x 25 cm, gebundene Ausgabe, 256 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

ISBN 978-3-200-08660-9

PREIS: 29,00 Euro, zzgl. Versandkosten

Bestellung:

Harald Marschner

h.a.marschner@gmail.com

Herrenstraße 4, 4320 Perg

DER BUNDSCHUH

25. AUSGABE ERSCHIENEN



Im Jahr 1998 ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Zum 65. Bestandsjubiläum des Museums Innviertler Volkskundehaus erhielt diese Institution eine eigene Schriftenreihe. Sie heißt *Der Bundschuh – Heimatkundliches aus dem Inn- und Hausruckviertel* und erscheint seither jedes Jahr im Herbst – heuer ist bereits der 25. Band herausgekommen.

Der Name *Bundschuh* wurde ausgewählt, weil dieses Symbol einerseits im Inn- und Hausruckviertel durch die Rieder Gründungssage bereits einem großen Kreis von historisch Interessierten geläufig ist und sich somit rasch eine Beziehung zu dieser Region herstellen lässt. Andererseits war der *Bundschuh* in historischer Zeit immer wieder Erkennungs- und Sammlungszeichen für Gleichgesinnte. Auch diese Funktion erfüllt unsere Publikation im übertragenen Sinn. Die Schriftenreihe – hauptsächlich für die Bezirke Ried im Innkreis, Schärding, Braunau und Grieskirchen, gedacht – soll ein Forum sein für alle an Geschichte, Kunst- und Kulturhistorie sowie an Naturkunde oder Literatur Interessierten beziehungsweise in diesen Bereichen Tätigen.

Der Bundschuh ist als Anknüpfung an die von 1960 bis 1988 als Beilage zur Wochenzeitung *Rieder Volkszeitung* erschienene und zum allgemeinen Bedauern eingestellte Zeitschrift *Die Heimat* gedacht. Die Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich geht aber noch weiter zurück: Bereits im Herbst des Jahres 1908 waren heimatkundliche Vereinigungen in den Bezirken Ried, Schärding und Braunau gegründet worden, die ebenfalls Publikationen herausgaben. Trotz dieses Bezugs zu älteren Schriften mit ähnlicher Thematik steht *Der Bundschuh* aber auf keinen Fall für Klischees wie „Die gute alte Zeit“ oder „Früher war alles besser“, sondern versteht sich vielmehr als eine zeitgemäße Form heimatkundlicher Veröffentlichungen. Über vieles, das in den nun 25 Bänden geschrieben und somit dokumentiert wurde, wäre bereits der Schleier des Vergessens gefallen.

Die von den Autorinnen und Autoren geforderte leichte Lesbarkeit der Beiträge, entbindet die Verfasserinnen und Verfasser jedoch keinesfalls von den Grundanforderungen wissenschaftlichen Arbeitens, nämlich von Quellenangaben, Zitaten und Literaturhinweisen. Als Garanten für die hohe Qualität der Publikation stehen die Mitglieder des Redaktionsteams Kons. Prof. Peter

Fußl, Dr.ⁱⁿ Sieglinde Frohmann, Nicole Mahr, Kons. Wilhelm Mahler, Richard Jansko und Kons. Franz Buchinger. Viele Stunden an ehrenamtlicher Arbeit sind für das Redigieren der Beiträge bis zur Druckfähigkeit erforderlich. Ebenso für die Erstellung des Personen-, Orts- und Sachregisters am Ende eines jeden Bandes, das eine wesentliche Erleichterung für das Arbeiten mit dieser Zeitschrift darstellt.

Berechtigung hat eine solche Publikation im 21. Jahrhundert im Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung allemal. Denn sich seiner Vergangenheit und seiner Heimat bewusst zu sein, heißt Zukunft haben. In diesem Sinne erfreut sich die qualitativ hochwertige Schriftenreihe *Der Bundschuh* nicht nur in der Region großer Beliebtheit. Besonders über das Internet gehen Bestellungen aus ganz Österreich, aber auch aus dem Ausland und sogar aus den USA ein. Durch den Schriftentausch des Museums Innviertler Volkskundehaus mit anderen Museen, Bibliotheken und Universitäten ist *Der Bundschuh* auch dem Fachpublikum ein Begriff. Von Universitätsinstituten werden Studierende und Diplomanden auf dieses Nachschlagewerk hingewiesen.

In den bisher erschienenen 25 Bänden sind nicht weniger als 653 Beiträge von 413 Autorinnen und Autoren erschienen. Besonders bemerkenswert ist, dass sämtliche Autorinnen und Autoren ihre Beiträge kostenfrei und ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Die Verleihung des Dietmar-Preises der Rieder Service-Clubs an den *Bundschuh* im Jahr 2007 war eine hohe Auszeichnung und ein großer Ausdruck der Wertschätzung dieser Publikation und der für sie ehrenamtlich Tätigen.

2018 wurde das Museum Innviertler Volkskundehaus für die Schriftenreihe *Der Bundschuh* mit dem OÖ. Volkskultur-Förderpreis ausgezeichnet. Die Jury überzeugte vor allem die große Bandbreite der Artikel, die kulturelle Fragen ebenso behandeln wie Naturkundliches. „Auf diese Art leistet die Publikationsreihe einen wesentlichen Beitrag zum Wissen über das Inn- und Hausruckviertel“, so die einhellige Meinung der Jurymitglieder.

Sieglinde Frohmann,
Museum Innviertler Volkskundehaus

VERANSTALTUNGEN, TAGUNGEN UND WEITERBILDUNGS- ANGEBOTE 2023

EIN ÜBERBLICK

Im Jahr 2023 erwartet Sie wieder ein vielfältiges Veranstaltungs- und Weiterbildungsprogramm. Informationen zu den einzelnen Angeboten erhalten Sie auf dem Postweg oder per E-Mail beziehungsweise in unserem

Newsletter, den wir sechsmal jährlich versenden. Details zu den jeweiligen Terminen finden sie auch zeitgerecht auf unserer Website in der Rubrik *Infos für Museen – Aktuelles*.

Samstag, 21. Jänner 2023, 9:00-17:00 Uhr	Haus der Volkskultur, Linz	Seminar in der Reihe Museum plus : <i>Wie sag ich's meinen Gästen? Texte in Ausstellungen</i> Referentin: Mag. ^a Dagmar Ulm, OÖ Landes-Kultur GmbH
Donnerstag, 2. März 2023, 18:00-21:00 Uhr	online	Seminar aus der Reihe Museum plus : <i>Engagement mit Wirkung – aktive Mitglieder gewinnen</i> Referentin: Dr. ⁱⁿ Krimhild Büchel-Kapeller, Büro für freiwilliges Engagement und Beteiligung, Landhaus Bregenz
Freitag, 10. März 2023, 14:00-18:00 Uhr	Schloss Weidenholz, Waizenkirchen	Seminar in der Reihe Heimatsforschung plus : <i>Digitales Regionalarchiv – sammeln, digitalisieren, veröffentlichen</i> Referent: Kons. Thomas G.E.E. Scheuringer, Zeitmaschine – historische Dienstleistungen, OÖ Volksbildungswerk
Samstag, 18. März 2023, 9:00-15:00 Uhr	Haus der Volkskultur, Linz	Seminar aus der Reihe Museum plus und Heimatsforschung plus : <i>Alles was Recht ist: Urheber- und Medienrecht</i> Referent: Assessor Dipl.-Jur. Friedrich E. Seeber, Jurist, Hochschullehrer und Honorarprofessor an Universitäten und Fachhochschulen
Frühjahr 2023	Termin und Ort werden zeitgerecht bekanntgegeben	Museumsabend für die Mitgliedsmuseen beim Verbund Oberösterreichischer Museen Alle Mitglieder erhalten zeitgerecht eine Einladung.
Samstag, Frühjahr 2023, 9:30 Uhr	Ort wird noch bekanntgegeben	Tag der OÖ Regional- und Heimatsforschung Thema wird noch bekannt gegeben

Freitag, 5. Mai 2023, 14:00-18:00 Uhr	Haus der Volkskultur, Linz	Seminar in der Reihe Museum plus: Unkompliziert und unaufwändig: Vermittlungsmethoden leicht umsetzen Referentin: Helga Steinacher, selbständige Kulturvermittlerin
Samstag, 6.– Sonntag, 14. Mai 2023	in ganz Oberösterreich	Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ Motto: wird noch bekanntgegeben Anmeldefrist: für eine Berücksichtigung in der gedruckten Broschüre bis spätestens Montag, 6. Februar 2023
Freitag, 12. Mai 2023, 14:00-18:00 Uhr	Maria Empfängnis Dom Linz	Seminar in der Reihe Heimatsforschung plus: Steine mit Geschichte: Die Dombauhütte am Linzer Mariendom Referent: Mag. Wolfgang Strasser, Heimatsforscher, Steinmetzmeister
Juni/Juli 2023, Beginn jeweils 18:00 Uhr	in einzelnen Museen Oberösterreichs	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung zum Museumsgespräch in Ihrer Region.
Freitag, 14.– Sonntag, 16. Juli 2023	in ganz Oberösterreich	Ferienstpaß im Museum – Museumswochenende für Familien in Kooperation mit der OÖ Familienkarte Details werden zeitgerecht bekanntgegeben. Anmeldeschluss: 6. April 2023
Mittwoch, 11.– Samstag, 14. Oktober 2023	Bregenz und Dornbirn	34. Österreichischer Museumstag Thema wird zeitgerecht bekanntgegeben.
Samstag, 4. November 2023	Pregarten	21. Oberösterreichischer Museumstag Thema wird zeitgerecht bekanntgegeben.
November 2023	Linz, Wels und andere Orte	Start der Ausbildungslehrgänge Museumskustode/in und Heimatsforschung bei der Akademie der Volkskultur. Das Kursprogramm 2023/24 erscheint im Sommer 2023.
Herbst 2023	Linz	Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeiter Mit großzügiger Unterstützung der Oberösterreichische Versicherung AG



Adventkalender zum Aufklappen „Kaufladen“. Entwurf Barbara Köhler, Adolf Korsch Verlag. 1988. OÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Sammlung Volkskunde und Alltagskultur, Inv.-Nr. F 20812

Adventkalender „Christbaum mit Geschenken“, 1920er/1930er Jahre. OÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Sammlung Volkskunde und Alltagskultur, Inv.-Nr. F 31113

ALTE ADVENT-KALENDER

Das Weihnachtsmuseum Harrachstal erinnert an alte Weihnachtsbräuche, zeigt Christbaumschmuck aus verschiedenen Materialien, Papierkrippen, altes Spielzeug und unzählige liebe Dinge, die uns an das Weihnachtsfest von früher denken lassen. In der Sonderausstellung 2022/23 präsentiert das Weihnachtsmuseum „Alte Adventkalender“ aus dem Bestand der OÖ Landes-Kultur GmbH des Landes Oberösterreich.

Adventkalender verkürzen den Kindern das Warten auf das Weihnachtsfest. Bekannt sind verschiedene Vorformen und Variationen dieser Tradition: Im 19. Jahrhundert hängten religiöse Familien im Advent nach und nach 24 Bilder an die Wand. Überliefert ist auch der Brauch von 24 an die Tür gemalten Kreidestrichen, von denen jeden Tag ein Strich gelöscht wurde. Beliebte war und ist der Brauch, dass jeden Tag im Advent ein Strohalm

in eine Krippe gelegt wird, damit diese am 24. Dezember weich und bereit für das Christuskind ist.

Als Erfinder des heute gängigen Adventkalenders gilt Gerhard Lang (1881-1974). Inspiration war ihm eine Kindheitserinnerung: Seine Mutter befestigte für ihn 24 Keksstücke auf einem Karton. Gerhard Lang gründete eine lithographische Anstalt und entwickelte den ersten auf Papier beziehungsweise Karton gedruckten Adventkalender im Jahre 1908 – damals noch ohne Türchen. 1920 brachte er Exemplare mit Türchen und schönen Illustrationen heraus. Seit 1958 werden mit Schokolade gefüllte Kalender erzeugt. Im Weihnachtsmuseum sind seltene und ansprechende Adventkalender zu sehen, die den Gästen stets mit viel Hintergrundwissen rund um das weihnachtliche Brauchtum vermittelt werden. In der Ausstellung befinden sich unter anderem ein Adventkalender aus den 1920er/30er Jahren, ein Kalendernachdruck der Wiener Werkstätte sowie viele allerliebste Adventkalender mit Flit-

ter, musizierenden Engeln, buntem Spielzeug und Weihnachtsdarstellungen.

WEIHNACHTSMUSEUM

Das Museum ist nur im Rahmen einer Führung zu besichtigen. Bitte beachten Sie dazu die aktuellen Covid-19-Regelungen, die auf der Website des Museums angeführt sind.

Öffnungszeiten:

26. November 2022 bis 8. Jänner 2023
täglich geöffnet, außer am 24. Dezember 2022
Führung jeweils um 10:00 Uhr und 14:00 Uhr
Abend- und Sonderführungen nach telefonischer Terminvereinbarung
9. Jänner 2023 bis 2. Februar 2023
Samstag und Sonntag:
Führung jeweils um 10:00 Uhr und 14:00 Uhr
3. Februar 2023 bis 25. Oktober 2023
gerne gegen telefonische Voranmeldung (mind. 4 Personen)
<https://weihnachtsmuseum.jimdofree.com>

Fotos: OÖ Landes-Kultur GmbH

30 JAHRE KULTUR- UND HEIMATHAUS ULRICHSBERG

Zum großen Marktfest wurde vom 19. bis 21. August 2022 nach Ulrichsberg geladen, bei dem unter anderem 30 Jahre Heimat- und Kulturhaus Ulrichsberg und 40 Jahre Heimatverein Ulrichsberg gefeiert wurden. Besonders verbunden ist

v. l. n. r.: Bürgermeister Wilfried Kellermann, Ehrenobmann Wilfried Pröll mit Gattin und Obmann des Heimatvereins Siegfried Umdasch
(Foto: Heimatverein Ulrichsberg)

das Heimathaus mit Wilfried Pröll, der im Zuge des Festaktes zum Ehrenobmann ernannt wurde. Von 2008 bis März 2022 lenkte er engagiert und umsichtig als Obmann die Geschicke des Heimatvereins und des Kulturhauses und sorgte für dessen Weiterentwicklung. Seitens der Gemeinde wurde ihm zudem das Ehrenzeichen „Der Ulrichsberger“ verliehen. Wir gratulieren herzlich!

HEIMATHAUS ULRICHSBERG

Öffnungszeiten:

1. Mai bis 30. September
Montag bis Freitag 8:00 bis 12:00
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
13:00 bis 16:00 Uhr
www.heimathaus-ulrichsberg.at



30 JAHRE HIRSCHBACHER BAUERNMÖBEL-MUSEUM

Der Verein Freunde der Hirschbacher Bauernmöbel feierte mit einem Symposium das 30-jährige Bestehen des Hirschbacher Bauernmöbelmuseums. *Arbeiten, wo Franz von Zülow in der Sommerfrische mit Freunden malte* war das Motto. Vor 99 Jahren kam Franz von Zülow erstmals nach Hirschbach, jenen Ort, der in Folge für ihn künstlerisches Domizil werden sollte.

Anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums arbeiteten im August 2022 zwölf Künstlerinnen und Künstler des CART aus Pregarten sechs Tage lang in Hirschbach und wandelten auf den Spuren Franz von Zülaws und dessen Freunden. Engagiert gingen die Künstler auf die Suche nach Motiven. Am Abend standen Exkursionen oder besondere Akti-

vitäten am Programm. So wurde gemeinsam das Zülow-Haus besichtigt, der Volkskünstler Robert Himmelbauer im Nothelferhäusl in Kirchberg und das Hirschbacher Bauernmöbelmuseum besucht. Den Abschluss des Symposiums bildete eine Lesung am 15. August 2022. Die im Rahmen des Symposiums entstandenen Werke wurden vom 11. September bis 30. Oktober 2022 als Sonderausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.

HIRSCHBACHER BAUERNMÖBEL-MUSEUM

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober
Dienstag bis Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr
Sonntag 10:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 17:00 Uhr
www.4242.at/museum



Monika Breitenfellner bei der Arbeit
(Foto: Manfred Schauer, Verein Freunde der Hirschbacher Bauernmöbel)

25 JAHRE ÖSTERREICHISCHES PAPIERMACHERMUSEUM LAAKIRCHEN-STEYRERMÜHL

Im Rahmen der Langen Nacht der Industriekultur wurde am 1. September 2022 der 25. Geburtstag des Österreichischen Papiermachermuseums gefeiert. Das Museum, das seit 1997 besteht, ist in einer ehemaligen Papierfabrik beheimatet, in der 1868 bis 1988 Papier und Zellulose produziert wurden. In dem herausragenden Industriedenkmal können Gäste auf eindrucksvolle Weise die Entwicklung der „Weißen Kunst“ von ihren Anfängen bis zum heutigen Tag erleben und im wahrsten Sinne des Wortes begreifen.

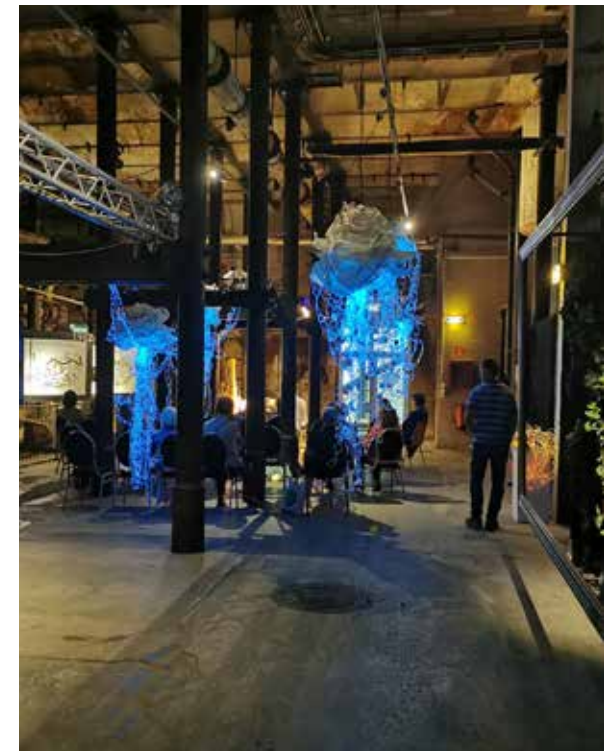
Zum Jubiläumsfest waren alle Werkstätten des Museums bis 22:00 Uhr geöffnet. So konnten alle etwa das Schöpfen von Papier ausprobieren. Auf die Gäste warteten zudem Konzerte, eine Vernissage und kulinarische Angebote.

Das Österreichische Papiermachermuseum ist auch Träger des Österreichischen Museumsgütesiegels, dessen Gültigkeit im Oktober 2022 beim Österreichischen Museumstag in Klagenfurt um weitere fünf Jahre verlängert wurde.

ÖSTERREICHISCHES PAPIERMACHERMUSEUM

Öffnungszeiten:

Täglich 10:00 bis 16:00 Uhr
Führungen, Vermittlungsprogramme und Workshops sind auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Voranmeldung möglich.
www.papierwelten.co.at



Stimmungsvolle Installation aus Papier beim Jubiläumsfest im Österreichischen Papiermachermuseum (Foto: Verbund OÖ Museen)

50 JAHRE WEBEREI-MUSEUM IM TEXTILEN ZENTRUM HASLACH

Am 14. Oktober 2022 konnten in Haslach gleich drei Jubiläen gefeiert werden: 50 Jahre Webereimuseum Haslach, 30 Jahre Textile Kultur Haslach und zehn Jahre Textiles Zentrum Haslach. Eigentlich hätte das Fest zum 50. Geburtstag des Webereimuseums schon vor über zwei Jahren stattfinden sollen, Corona hat dieses aber unmöglich gemacht.

Zum großen Fest mit Festakt, Museumsführungen, Musikdarbietungen und kulinarischen Angeboten waren viele Ehrengäste gekommen, darunter auch Margit Fischer und Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Das Webereimuseum wurde 2012 ins Textile Zentrum in der ehemaligen Textilfabrik Vonwiller transferiert und dabei völlig neu konzipiert und gestaltet. Gezeigt werden die Verarbeitungsschritte von der

Flachsaufbereitung bis zur fertigen Leinwand sowie die Entwicklung von den Handwebstühlen bis hin zur Jacquardmaschine. Die Maschinen sind auch voll funktionstüchtig und werden im Rahmen von Führungen in Betrieb gesetzt. Bei Interesse besteht auch die Möglichkeit, die modernen Maschinen auf der Produktionsebene des Textilen Zentrums, das sich im selben Gebäudekomplex befindet, zu besichtigen. Im Museum sind die Gäste auch eingeladen, ihre eigene Kleidung zu untersuchen und sie erfahren mehr über moderne Materialien. Zudem kann man in die Welt der Muster

eintauchen, in digitalisierten historischen Musterbüchern schmökern und selber Muster entwickeln. 2014 wurde das Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach mit dem Österreichischen Museumspreis ausgezeichnet.

WEBEREIMUSEUM IM TEXTILEN ZENTRUM HASLACH

Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
2. November bis 31. März
Donnerstag bis Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
textiles-zentrum-haslach.at



Textiles Zentrum Haslach
(Foto: Verbund OÖ Museen)



Festakt zum 60. Jubiläum des Stadtmuseums Eferding/Fürstl. Starhemberg'sches Familienmuseum und Heimatmuseum Eferding (Foto: Andreas Mairinger)

60 JAHRE STADT-MUSEUM EFERDING/ FÜRSTL. STARHEMBERG'SCHES FAMILIENMUSEUM UND HEIMATMUSEUM EFERDING

Am 14. Oktober 2022 – auf den Tag genau 60 Jahre nach der Eröffnung – fand im Ahnensaal des Schlosses Eferding die Feier zum 60. Jubiläum des Stadtmuseums Eferding/Fürstl. Starhemberg'sches Familienmuseum und Heimatmuseum Eferding statt. Im Rahmen des feierlichen Festakts, zu dem zahlreiche Ehrengäste begrüßt werden konnten, boten unter anderem kostümierte

Rittersleute von den Wiener Vagabunden einen kurzweiligen Einblick in lebendige Geschichtsvermittlung. Im Anschluss an die Feier wurde zu kostenlosen Vermittlungsangeboten geladen, wie etwa zu Führungen durch das Museum mit Kustos Alexander Friedrich, zu einer Stadtführung mit Birgit Rauscher, einer Nachtwächterführung mit Hubert Krexhammer und einer abendlichen Taschenlampenführung.

**STADTMUSEUM EFERDING/
FÜRSTL. STARHEMBERG'SCHES
FAMILIENMUSEUM UND HEIMAT-
MUSEUM EFERDING**

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober
gegen Voranmeldung
www.eferding.at

KUNST. LEBEN. LEIDENSCHAFT – 10 JAHRE MUSEUM ANGERLEHNER – DIE SAMMLUNGSSCHAU

Das privat geführte Museum Angerlehner gehört zu den wichtigen Orten für zeitgenössische Kunst in Österreich. Die Sammlungsschau zum zehnjährigen Bestehen des Museums ermöglicht einen vertiefenden wie überraschenden Einblick in die vielfältigen Bestände österreichischer wie auch internationaler Kunst. Rund 200 Werke von 125 Künstlerinnen und Künstlern sind in der großen Ausstellungshalle sowie den Galerie- und Grafikräumen zu sehen.

Der Kunstleidenschaft des Privatsammlers Heinz Josef Angerlehner, seinem Gespür, seinen persönlichen Vorlieben und Interessen wird in der Schau bewusst Rechnung getragen. Die von Kurator Günther Oberhollenzer gestaltete Ausstellung streicht die Besonderheiten der Sammlung Angerlehner heraus und ermöglicht interessante wie ungewöhnliche Dialoge zwischen den Kunstwerken – oft auch über eingeübte kunsthistorische Einordnungen hinweg. Individuelle Sicht-



Daniel Lezama, Cita Bajo el Volcán, 2010 (Foto: Museum Angerlehner)

weisen und persönliche Vorlieben werden selbstbewusst vorgestellt. Thematische Klammern widmen sich relevanten Aspekten der Malerei wie Menschenbild und Naturlandschaft, Farbrausch und Abstraktion. Zu sehen sind aber auch fotografische Wirklichkeiten, zeichnerische Bildwelten und skulpturale Positionen. Die Werkauswahl vermittelt in ihrer assoziativen Zusammenstellung viel vom einmaligen Charakter der Sammlung und lässt die Besucherinnen und Besucher in

wunderbare künstlerische Welten eintauchen. Ein umfassendes Kunstbuch zur Ausstellung und zum zehnjährigen Bestehen des Museums Angerlehner erscheint im Frühjahr 2023.

MUSEUM ANGERLEHNER

16. Oktober 2022 bis 15. Oktober 2023

Öffnungszeiten:

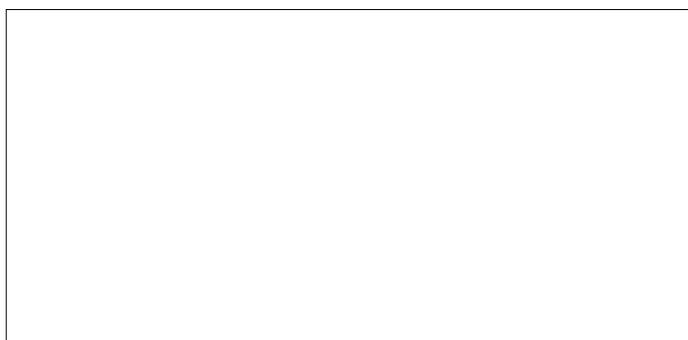
Samstag 14:00 bis 18:00 Uhr
Sonntag 10:00 bis 18:00 Uhr
und für Gruppen nach Vereinbarung
www.museum-angerlehner.at

OÖ VOLKSKULTUR



ZUR APP

Informiere Dich
laufend per **App!**



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [OÖ Museumsinfo - Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2022_04](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [OÖ Museumsinfo. Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft 1](#)